

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **26 (1904)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Worte: Immer treue zum Gange, und laßst du selber kein Gange
Worte, als dienendes Bild schlich an ein Gange dich an!

Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Büro:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merzur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 6. März.

Inhalt: Gedicht: Im alten Buch. — Alkohol-
vergiftung und Degeneration. — Zur Diätetik der
Seele (Fortf.). — Das Glas. — Eine Stätte des
Schweizens. — Weibliche Detektive und Winteraus-
verkäufe. — Sprechsaal. — Feuilletou: Getrennte
Pflichten (Schluß). — Abgeriffene Gedanken.
Erste Beilage: Spruch. — Ob die modernen
Frauen häßlicher werden? — Neues vom Büchermarkt.
— Fußböden aus Papiermasse. — Reklamen und
Inferate.
Zweite Beilage: Gedicht: Stille. — Brief-
tafeln. — Eine neue Ansicht über Unpünktlichkeit. —
Vorwärts mit Celluloidwaren! — Mehr Studentinnen
als Studenten. — Teppich von Wolresten hergestellt.
— Reklamen und Inferate.

Im alten Buch.

Blätternd in dem jüngst erworbenen
Buche, drin mit leuchtigen Zügen
Stand der Name des Verstorbenen,
Fand ich welcke Blumen liegen.
Ihre Blätter farbig sprühten,
Heißen Duft die Kelche borgen,
Als sich junge Hände mühten,
Sie im Buche einzufügen.
Sollten noch in Jahren schenken
Einen Duft aus Sommertagen,
Selger Stunden still Gedenden
Durch des Liebings Lieber tragen . . .
Arm an Duft und längt verblischen
Knistern heute die Zerflüchten;
Und das Leben ist gemischen
Aus den Händen, die sie pflüchten.
Kinder toter Sommerzeiten,
Kleine Opfer des Vernichters,
Gure letzten Spuren gleiten
Durch die Hände eines Dichters.
Könntet ihr mir Antwort finden
Doch auf eine bange Frage:
Wer wird einst in Büchern finden
Spuren meiner Sommertage? . . .
Hubolt Preßner.

Alkoholvergiftung und Degeneration.

(Nach dem von Dr. G. von Yung, Professor der Physiologie an der
Universität Basel, auf Entschieden des Zentralausschusses der Abstinenz-
vereine zu Bern gehaltenen Vortrage.)
Ein beherzigenswertes Wort für die Frauen.

Wenn heutzutage ein Mediziner in dieser Frage
vor Laien das Wort ergreift, so geschieht das, um
eine Thatsache besonders zu betonen: die Verzer-
rung der Alkoholdegeneration. Wie die Trinksitten
alljährlich Milliarden verschlingen, wie der zehnte
Teil der Arbeitskraft in der Alkoholvergiftung auf-
geht, wie das Volk systematisch vergiftet wird, wie
sich die Armenhäuser, Krankenhäuser und Zucht-
häuser füllen, alles das sieht der Laie. Was der
Laie nicht erfährt, das ist die Vererbung der Alko-
holvergiftung, die wachsende Degeneration, die Ent-
artung unserer Rasse. Deshalb ist es die Pflicht

des Arztes, immer wieder auf diese Seite hinzuweisen.

Ich bin auf die Erscheinung der Degeneration,
der erblichen Verkrüppelung des Leibes und der
Seele gestossen von einer Seite her, wo ich es nicht
erwartet habe, bei einer wissenschaftlichen Arbeit,
an die ich ohne vorgefaßte Meinung herangetreten
bin. Ich habe mich seit 30 Jahren mit Unter-
suchungen über die Zusammensetzung der Milch be-
faßt und zwar der Menschenmilch und der Milch
der Hausfügetiere. Ich habe mit wachsendem
Staunen gesehen, daß die Zusammensetzung der
Milch eines der größten Wunder der Natur ist.
Sie enthält alle Bestandteile in dem Verhältnisse,
wie sie der Säugling zu seinem Wachstum bedarf;
sie ist seiner Wachstumsgewindigkeit angepaßt.
Der Mensch verdoppelt sein Körpergewicht in 180
Tagen, das Füllen in 60, das Kalb in 40, der
Hund in 9 Tagen. Dementspredend ist die Milch
zusammengesetzt. Je rascher ein Säugling wächst,
um so reicher muß die Milch sein an Stoffen, die
zum Aufbau des Organismus dienen, z. B. Eiweiß
und Kalz. Die Frauenmilch ist am ärmsten an
diesen Stoffen, weil der Mensch am langsamsten
wächst. Dagegen ist ein Stoff am reichlichsten in
der Menschenmilch vertreten, der zum Aufbau der
Nerven und des Gehirns dient, die Phosphorsäure,
das Lecithin. Beim Menschen beträgt das Hirn-
gewicht schon bei der Geburt den 7. Teil des Körper-
gewichts, beim Hund den dreißigsten, beim Kalb
den hundertsten. Diese Andeutungen mögen ge-
nügen, um zu zeigen, daß man die Milch einer
Säugtierart nicht beliebig ersetzen kann durch die
Milch einer andern, insbesondere die Menschenmilch
nicht durch Kuhmilch. Damit stimmen auch die
praktischen Erfahrungen überein.

Es lehren zwar viele Aerzte, daß die künstliche
Ernährung, mit Verdünnung durch Wasser, Zusatz
von Milchzucker u. s. w., ohne Schaden durchge-
führt werden könne. Das ist nach Obigem unwahr-
scheinlich. Wollte man die Frage durch die Erfah-
rung entscheiden, so müßte man die Entwicklung
der Kinder während ihres ganzen Lebens ver-
folgen. Man müßte ihre Lebensdauer und Wider-
standskraft gegen Erkrankungen aller Art mit der-
jenigen der an der Mutterbrust ernährten Kinder
vergleichen. Eine solche Untersuchung ist bis dahin
noch nicht durchgeführt worden. Und gelangte ein
Aufziehen mit Kuhmilch noch ohne nachweisbare
Schädigung bei einer gut situierten Familie mit
Amme, Wärterin, Kinderarzt, so ist eine solche
Durchführung bei der Masse des Volkes einfach
deshalb unmöglich, weil man den mächtigen In-
stinkt der Mutterliebe und die mütterliche Pflege
nicht ersetzen kann durch einen Sorbhetapparat. In
Berlin ist die Sterblichkeit der Kinder im ersten
Lebensjahr sechs- bis siebenmal so groß bei den
mit Kuhmilch ernährten als bei den Brustkindern;
es gibt Städte, wo es noch schlimmer ist. So
werden in den christlichen Staaten der Welt Tau-
sende von Kindern schlimmer als gemordet, sie
werden langsam zu Tode gequält.

Fragt man nun nach den Ursachen, warum die
Frauen das Stillen unterlassen, so finden wir we-
nige, zu ihrer Ehre sei es gesagt, die, falsch beraten,
es so wollen, auch im Verhältnis eine Minderzahl,
welche die wirtschaftliche Not dazu trieb. Die weit-
aus große Mehrzahl der Frauen, welche nicht selbst
stillen, sind thatsächlich körperlich unfähig dazu. In
den Städten Zentraleuropas ist über die Hälfte un-
fähig, ein Drittel nicht imstande, während 10 Tagen
ihre Kinder ausreichend zu stillen; die Zahl der
Frauen, welche nicht 9 Monate stillen können, was
eigentlich als Minimalzeit angenommen werden muß,
ist viel größer.

Viele Aerzte und viele Frauen haben es als
einen Fortschritt angesehen, daß die Frau dieser
langweiligen Beschäftigung des Stillens entbunden
werde durch die wissenschaftlichen Verbesserungen
der künstlichen Ernährung. Diese letztere ist aber
nicht das größte Unglück, welches das Kind trifft.
Das größere ist das frange Blut, welches das Kind
ererbte von einer degenerierten Mutter, die unfähig
ist, eine fundamental wichtige normale Funktion zu
verrichten. Wenn eine Mutter die Fähigkeit zum
Stillen besitzt, läßt aber das Kind sorgfältig künst-
lich ernähren, so wird das Kind sich noch verhält-
nismäßig gut entwickeln. Wenn dagegen die Mutter
unfähig ist, zu stillen und läßt das Kind von der
besten Amme normal ernähren, so wird das Kind
doch zu Erkrankungen disponiert bleiben und diese
Disposition vererben auf Kinder und Kindeskin-
der. Die Unfähigkeit zu stillen ist nämlich nicht eine Er-
scheinung für sich, sondern sie ist ein Symptom einer
allgemeinen Degeneration (Entartung). Das folgt
einfach daraus, daß sie gepaart ist mit chronischen
erblichen Gebrechen aller Art, insbesondere mit einer
ungenügenden Widerstandskraft gegen Nervenleiden
und gegen chronische Infektionskrankheiten wie Tu-
berculose und Zahnfäulnis. Die Unfähigkeit zum
Stillen ist erblich. Kann eine Frau ihr Kind nicht
stillen, so kann fast ausnahmslos auch die Tochter
nicht stillen, und die Fähigkeit ist unwiederbringlich
für alle kommenden Generationen verloren. Sind
die Töchter befähigt, so ist es ausnahmslos auch
die Mutter. Wo die Tochter nicht befähigt ist,
war es in 40 Prozent der Fälle die Mutter noch.
Das zeigt, erstens daß diese Unfähigkeit rapid im
Wachsen begriffen ist, und zweitens daß die Ursache
dieser Entartung nicht bei der Mutter, sondern beim
Vater zu suchen ist. In 42 Prozent dieser Fälle
ist der Vater ein notorischer Säuser, in 80 Prozent
der Fälle ein gewohnheitsmäßig unmäßig Trinken-
der. In den Familien, wo beide, Mutter und
Tochter, stillen können, kommt Trunksucht nur in
2,6 Prozent der Fälle vor. Die chronische Alkohol-
vergiftung des Vaters ist die Hauptursache der
Unfähigkeit zu stillen für die Tochter und das be-
deutet für dieselbe und ihre Nachkommen eine Ent-
artung, eine größere Disposition für chronische Krank-
heiten wie Zahnfäulnis, Lungenschwindsucht, Nerven-
leiden. (Schluß folgt.)

Bur Diätetik der Seele.

(Fortsetzung.)

Unaufgelegtheit heißt der abscheuliche Dämon, der unter dem ästhetischen Titel „Stimmung“ sich Platz und Stimme in der Gesellschaft zu erschleichen gewußt hat. Man hat allerdings Stimmungen, aber wehe dem, den die Stimmungen haben.

In der Traurigkeit liegt noch ein gewisser Zauber, eine Poesie; die Verdrießlichkeit aber ist jeden Zaubers bar, sie ist die eigentliche Prosa des Lebens, die Schwester der Langweile und der Trägheit, dieser langsam tödenden Giftmischerinnen.

Wenn wir von Kindheit auf gewöhnt würden, unsere Umgebung freundlich zu gestalten, so würde auch unser Inneres diese Ordnung durch eine harmonische Stimmung abspiegeln. In einem aufgeräumten Zimmer ist auch die Seele aufgeräumt. Die Hauptache aber, in der Kunst sich vor übler Laune zu bewahren, liegt in der Erkenntnis und richtigen Behandlung der Momente. Der Mensch kann nicht immer zu allem aufgelegt sein, aber er ist immer zu etwas aufgelegt; er begnügt sich dann mit der Einsicht, daß der Wechsel unter dem Monde Gesetz sei.

Der Geist will — der Körper muß (Ausdruck der Stoiker).

Rechte Bildung ist harmonische Entwicklung unserer Kräfte, sie nur macht uns gut, glücklich und gesund, sie klärt uns über den Kreis auf, den wir vermöge unserer Fähigkeiten auszufüllen haben, sie lehrt uns unsere Kräfte erkennen, indem wir sie prüfend üben.

Wille und Gefühl, also auch Leid und Lust im Inneren sind je nur Ergebnisse des Gesichtspunktes, von dem aus wir die Welt und uns anschauen, und dieser Gesichtspunkt ist unsere Bildung. In uns ist Trost und Verzagen, in uns ist Paradies und Wüste; ist das Auge klar, so ist es auch die Welt, und wenn die Dentart, die Ueberzeugung den Grund zu unserer Stimmung legt, so legt sie auch den Grund zu unserem Wohlfühlen.

Wenn der Egoist die Uebel am meisten fühlt, weil sich die wenigsten Dinge zu seinem engen Zwecke vereinigen, so bestrast sich der Egoismus durch seinen engen Gesichtspunkt. Man lerne also diesen erweitern und lerne, große Gedanken zu haben; das Leben ist zwar eine Gabe, vor allem aber ein Auftrag.

Ein Denker, der stets für sehr ernst gehalten wurde, that den merkwürdigen Ausspruch: „Die Heiterkeit kann kein Uebermaß haben, sie ist immer vom Guten, die Traurigkeit dagegen vom Uebel; je mehr der Geist versteht, desto fetiger sind wir. Das ist die stille, hohe Gewalt der echten Philosophie, daß ihr gegeben ist, dem Menschen einen Standpunkt anzuweisen, von welchem aus er nicht ohne Teilnahme, aber ohne Kampf aus unangefochener Höhe herabsieht, die Zukunft als ein hoffnungsvolles Ziel, die Gegenwart als ein anvertrautes Gut anzusehen und mit fröhlichem Sinne zu genießen versteht.“

Das wichtigste Resultat aller Bildung ist die Selbsterkenntnis. Jedem Menschen ist von der Gottheit ein bestimmtes Maß zugeordnet; dieses Maß soll nicht überschritten werden, noch lückenhaft sein, es bestimmt die Integrität, die Gesundheit des Individuums als eines solchen, denn eben durch dieses Verhältnis ist jeder: er selbst.

Hat der Gebildete den Kranz der Selbsterkenntnis errungen, so geschah dies nur, indem er sich als Teil eines Ganzen fassen lernte und mit andern Teilen desselben Ganzen zusammenhielt. Ja, man kann sagen, daß mit diesem Begriffe, sobald er recht lebendig wird, eigentlich

die wahrhaft menschliche Bildung anfängt und mit ihr ein zufriedener Zustand.

Es ist nicht die Rede von der Umwandlung eines dürftigen Organismus; Wunder bewirkt Glaube oder Phantasie; des Verstandes Sache sind die Wunder nicht. Man beobachte wahrhaft gescheite, klare Menschen, und man wird sie weit weniger über Verstimmungen klagen hören als Beschränkte, denen ihr Unterleib das Sinnbild der ganzen Erdbugel ist; sind sie auf hoher Stelle, kann das Geschick des Mitmenschen von den leiblichen Funktionen abhängen. (Fortf. folgt.)

Das Glas!

Glücklicherweise glaubt zu wissen, was Glas ist. Doch es handelt sich hierbei meistens um einen ungenauen Begriff, denn die meisten wissen, was man mit dem Namen Glas bezeichnet; was aber Glas ist, aus was das Glas besteht, wie es hergestellt wird, darüber sind sie sehr oft im Dunkeln. Da aber gerade das Glas im Haushalte sehr viel angewendet wird, mag es wohl von Interesse sein, etwas Näheres hierüber zu vernehmen.

Die Rohmaterialien, die zur Herstellung des Glases verwendet werden, sind: Quarz, Sand oder Feuerstein, Pottasche und Soda oder Glaubersalz, Marmor, Kalkspat oder auch reiner Kalkstein und Mennige nebst einigen weitern Beigaben (z. B. arsenige Säure, Salpeter etc.), welche letztere namentlich zur Erzielung möglichst farblosen Glases zugelegt werden, und zwar wird zum gewöhnlichen Glas für Hohlgegenstände, z. B. Trinkgläser, Flaschen etc., etwa 100 Teile Sand, 35 Teile Pottasche oder Soda, 30 Teile Kalkstein und 1 Teil Salpeter verwendet. Diese Materialien werden nun pulverisiert und in Tiegeln aus Chamottmasse, die etwa $\frac{1}{2}$ Meter hoch und fast ebenso breit, deren Wandungen zirka 7 Centimeter dick sind, in eigens dazu konstruierten Defen zusammengeschmolzen, was etwa 10 bis 12 Stunden in Anspruch nimmt. Dabei kommen die unsmelzbaren Verunreinigungen, die mit den Ausgangsmaterialien in die Tigel gebracht wurden, schwimmend an die Oberfläche, wo sie als schaumige Masse abgeschöpft werden. Bald steigen auch, ähnlich wie beim siedenden Wasser, Luftblasen durch die flüssige Masse an die Oberfläche, und der Inhalt der Tigel wird glasig, durchsichtig. Nachdem wird mit der Hitze etwas nachgelassen, wodurch die Masse zähflüssiger wird, dermaßen, daß sie nicht mehr tropft und sich zum Blasen und Formen gut eignet. Gläser, Flaschen etc. werden meist mittelst zirka 1 Meter lange Pfeifen durch des Arbeiters Lungenkraft geblasen, Gläser zu Fensterscheiben, Spiegel etc. gestreckt oder gewalzt, manches wird auch direkt gegossen.

Je reiner das Glas, um so durchsichtiger, farblos ist es. Beimengungen von Metallen färben den Glasfluß, z. B. Kupfer rot, Eisen gelbbraun, Chrom grün etc. Durch Zusatz von Knochenasche und Zinnoryd (Zinn mit dem Sauerstoff der Luft z. B. chemisch vereinigt) erhält man das sogenannte Milchglas; wird noch mehr Zinnoryd hinzugefügt, so erhält man ein ganz undurchsichtiges Glas, mit dem man namentlich in neuerer Zeit Blechgeschirre lackartig überzieht — Sie kennen diese Geschirre unter dem Namen Emailgeschirre, von denen Sie das gute Meinhalten rühmen, das leicht Beschädigt werden aber nur ungern sehen. Sie werden sich aber nun auch nicht mehr wundern, daß mit diesen Geschirren sorgsam umgegangen werden soll, denn es sind wohl Blechgeschirre, aber mit einer Glas-hülle überzogen.

Interessieren mag es vielleicht noch, wie die Glasperlen hergestellt werden:

Das flüssige Glas wird zuerst in seine Röhren gezogen; nun werden dieselben in kleine Stückchen geschnitten, dann in Trommeln — ähnlich denjenigen zum Kaffeerösten — mit Kohlenpulver unter beständiger Rotation bis zum Weichwerden erhitzt, wobei sich die Kanten der Röhren abrunden und die kleinen Rohrstückchen mehr kugelige Form annehmen, wobei

der frühere Hohlraum des Röhrchens zur Dese der Perle geworden ist. Kohlenpulver wird zugegeben aus dem einfachen Grunde, daß die Perlen beim Weichwerden nicht aneinanderleben und die Deffnung der Perlen (die Dese) nicht zuschmelzt.

Das Glas ist schon sehr lange bekannt; man fand solches z. B. in ägyptischen Gräbern schon aus dem 16. Jahrhundert vor Beginn unserer Jahrzahl. Als durchsichtiger Abschluß der Deffnungen unserer Wohnungen, also Fenster, fand das Glas indes erst im 16. Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung allgemeinere Verwendung.

Das Glas ist recht hart, sehr elastisch in großer Ausdehnung; es ist ein schlechter Leiter für Wärme und Elektrizität. In der Weißglut schmilzt es zu einer beweglichen Flüssigkeit, in der Rotglut ist es teigig, weich und läßt sich wegen seiner Zähigkeit und Dehnbarkeit leicht verarbeiten. Es ist etwa dreimal schwerer als Wasser und wird von nichts so leicht angegriffen, Flußsäure ausgenommen.

Es mag vielleicht verwundern, daß das Glas trotz seiner Schmelzbarkeit zu Lampenläsfern, Birnen für elektrische Glühlampen etc. Verwendung finden kann. Das ist nur möglich vermöge der beständigen Abkühlung durch die Luft, die z. B. bei der Petrolampe außen wie innen beständig von unten nach oben sich bewegt und erneuert. Wäre das nicht, so würde das Lampenglas bald an der exponiertesten Stelle weich und würde zusammensinken, so gut die Birne einer elektrischen Glühlampe ins Schrumpfen kommt und zu Grunde geht, wenn man sie in entzündetem Zustande der Lampe mit Watte z. B. ganz satt einpackt (Verlust feuergefährlich). Das Springen des Glases in kaltem Zustande bei Berührung von heißen Materialien oder heißen Glases bei Berührung von kalten Gegenständen kommt von der drilichen plötzlichen Ausdehnung oder Zusammenziehung der berührten Stelle her, wobei die nicht berührten Teile nicht „mitmachen“, was durch die schlechte Wärmeleitung des Glases bedingt ist. Dabei entsteht aber, wie überall, eine Spannung, die so beträchtlich werden kann, daß das Glas förmlich zerrissen wird.

Ein altes Sprichwort heißt: „Glück und Glas, wie bald bricht das!“ Und daß das Glas brüchig ist und deshalb besonders achtsam behandelt werden muß, das wissen schon die kleinen Kinder und zwar lange bevor sie in der Schule durch den Lehrer das Glas als „iprd“ bezeichnen hören; doch lehrt uns die Prosperität der Glashütten und Glasverkaufsgeschäfte, daß die Achtsamkeit in Behandlung des Glases in häuslichen und geschäftlichen Betrieben überall ein wunder Punkt ist, der dem „Unvorhergesehenen“ im Ausgabenbuch an vielen Orten einen ganz ungebührlich großen Platz einräumt. B.

Eine Stätte des Schweigens.

Von Cappoduin in der irischen Grafschaft Waterford führt ein einfacher, fünf Meilen langer Weg zu dem Trappistenkloster auf dem Mount Mederan. Es wurde vor 60 Jahren von irischen Zisterziensern gegründet, die während der Anwesenheit der Kronbesetzung Ludwig Philipp's aus Frankreich ausgewiesen wurden. Die Gemeinde ist durch den Fleiß der Mönche geblieben, die ein großes Gebiet wilden Berglandes urbar gemacht, mit Bäumen bepflanzt und Gebäude darauf errichtet haben, die ihnen als Heimat dienen. Es ist dies eine Stätte des Schweigens, selten friedlich und melancholisch. Außer Gebeten und Lobpreisungen ist den Trappisten alles Sprechen verboten und die nötige Verständigung geschieht durch Zeichen. Diese Regel wird nur aufgehoben für Mönche, die Gäste bedienen oder Geschäfte besorgen, aber auch von den Gästen wird Schweigen erwartet. So hört man denn außer dem Glockengeläute und dem Gottesdienst kaum einen anderen Ton als das Plätschern des Regens, das Zirpen der Vögel, das Raufen des Windes oder den Schall von Fußtritten. Die Patres tragen weiße, die Laienbrüder braune Gewänder; in den langen Korridoren gehen sie mit gefalteten Händen auf und ab und vermeiden selbst die Gegenwart eines Fremden. Hier hört man den ganzen Tag nur das Gezwitscher der Vögel und das Röhren der Orgel; der Ton von dem Ambos des Schmeibes mischt sich mit dem Gregorianischen Kirchengesang. Von der Prime bis zur Komplete schweigt die Glocke fast nie, sondern ruft den Abt aus seiner Zelle, den Vater von seinen Betrachtungen, den Bruder von seiner Feldarbeit, den Gast aus dem Gästehaus. Die Mönche stehen das ganze Jahr um zwei Uhr morgens auf, an Sonn- und Festtagen noch eine Stunde früher. Bis acht Uhr abends

sind sie dann ständig mit Messen und ihrer Handarbeit beschäftigt. Sie essen nur Brod und Gemüse, trinken nur abgerahmte Milch oder Wasser. Den ganzen Tag haben sie nur zwei Mahlzeiten, manchmal nur eine. Sie schlafen angeleidet in kleinen, im Schlaftaal abgeschlagenen Kammern, die nur eine erhöhte hölzerne Plattform mit einer Matratze darauf enthalten. Hier kann ein Mönch zwanzig Jahre leben und niemals mit dem Mann sprechen, der in der Kapelle neben ihm kniet oder ihm Speisefaal neben ihm sitzt. Er kann sterben und neben seinen Brüdern begraben werden, ohne daß eine menschliche Seele seine Gedanken und kleinen Eigentümlichkeiten kannte. Auch in dem Gästehaus geht es mündlich zu. Die Gäste sind auf ihre eigenen Zimmer, den Garten und die Kapelle beschränkt, sie müssen um sechs Uhr aufstehen und sich um acht Uhr zurückziehen. Im Festtag besteht die Kost aus trockenem Brod mit Milch oder Thee und Fisch zum Mittag. Aber die Mönche sind die Gastfreundschaft selbst. Bemerken sie, daß ein Reiter bei ihnen weilt, so geben sie ihm auch Bier. Bei den Mahlzeiten liest ein Mönch statt einer Unterhaltung laut die jede Fröhllichkeit unterdrückenden Lehren eines Vaters vor. Während er einmal die Gäste ermahnt, daß kein irdisches Geschöpf je ihre Wünsche befriedigen könne, las er ein anderes Mal von einer frommen Wittifin in Tours vor. Der Gastmeister ist ein Mann von reifer und duldsamer Art, der etwas von der Welt gesehen und sich durch ständige Verührung mit den Gästen ein menschliches Interesse an ihren Angelegenheiten bewahrt hat. Für die Gäste wie für die Mönche ist die Komplete das große Ereignis des Tages. Dieser Gottesdienst findet statt, ehe sich alle zur Nacht zurückziehen, er beendet die Arbeit und Anbetung des Tages. Während zu den anderen Gottesdiensten die Mönche kommen, gerade wie ihre Beschäftigung es erlaubt, vereint sich zur Komplete die ganze Gemeinde und singt einfache Gebete um Sicherheit und Schutz während der Nacht. Dazu wird noch der Angelus und schöne Wechselchor „Salve Regina“ gesungen. Es ist ein seltsam rührender Anblick in der immer dunkler werdenden Kapelle. Zum Schluss empfangen die Gäste und Mönche den Segen des Vater Abtes und werden von ihm mit Weihwasser besprengt. Und dann gehen sie wortlos, schweigend, einsam in ihr Bett, während auf dem leeren Kloster und Garten noch Tageslicht ausgebreitet liegt.

Weibliche Defektive und Winterausverkäufe.

Die Winterausverkäufe in London, zu welchen sich das weibliche Geschlecht in dichten Scharen drängt, haben zur Anstellung einer ganzen Anzahl von weiblichen Geheimpolitizisten geführt, weil viele der Käuferinnen sich nicht enthalten können, aus den Geschäften Dinge mitzunehmen, für die sie zu bezahlen vergahen. Eine ganze Anzahl Frauen und Mädchen besserer Stände machen sich und ihre Familien auf diese Weise unglücklich. Einer der Defektive erklärte, daß fast alle diese Ladenbetrügerinnen vernünftig seien und daß manche von ihnen der besten Gesellschaft angehören. Eine Defektivin sah, wie eine Dame Spizen an sich nahm. Sie folgte ihr auf die Straße und faßte sie dort am Arm an. Sofort zog die erwischte Diebin die Spizen heraus, gab sie ab und bat, man möge sie gehen lassen. Eine genauere Untersuchung ihrer Person förderte nicht bezahlte Waren im Werte von 30 £ zu Tage. Die Dame nahm eine gute Stellung in der Gesellschaft ein und gehörte zu den ständigen Kunden der Firma, die sie bei dem Ausverkauf besuchen zu dürfen glaubte. Die weiten Ärmel und die lockere Brust der Kleider sind wie gemacht für diese Ladenbetrüger. Bei einigen der Diebinen fand man unter dem Rock an einem Gürtel befestigt lange Bindfäden, die an ihrem unteren Ende Klammern tragen. Die Diebin läßt einen Gegenstand, den sie sich aneignen will, auf den Boden fallen, blüht sich dann, als wenn sie an ihrem Schuh etwas in Ordnung bringen wolle, läßt eine der Klammern zuschnappen und hat den gewünschten Gegenstand unter dem Rock.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-
gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8103: Welches ist die beste Bezugsquelle für Strichgarn und welche Marke ist zu bevorzugen für Maschinen- und Handgebrauch? Für gütige Mitteilungen von Erfahrenen dankt bestens

(Eine junge Frau.)

Frage 8104: Ist jemand im Fall, mir zu sagen, welche Verwendung eine austarigierte Nähmaschine noch finden könnte?

Fr. W. in S.

Frage 8105: Von meinen drei Kindern ist sozusagen immer eines an Halsweh krank und man hat mir schon mehrfach geraten, die Mandeln operativ Weg bei ihnen entfernen zu lassen. Ich war hiezu auch schon entschlossen, als ich von einer Dame hörte, daß sie vor einigen Jahren die Mandeln operativ habe entfernen lassen, daß die Halsentzündungen aber immer wieder kehren und daß als Folge der Operation ihre Singstimme bedeutend gelitten habe. Ich wäre für gütige Mitteilung von Erfahrenen von Herzen dankbar.

Monnetin in A. S.

Frage 8106: Woher mag es kommen, daß mich seit einiger Zeit die Kopfhaut empfindlich schmerzt, so daß ich das Haar kaum zu kämmen wage. Ich bin zu Zeiten nicht im Stande, das Haar zu ordnen wie ich möchte, weil ich es in einer ganz bestimmten Lage belassen muß. Für gewohnt ist die Kopfhaut gar nicht empfindlich; ich ertrage — wenn der Kopf normal ist — den ganz energischen Gebrauch des Staubtammes. Unangenehm mir die Bürsten. Nach dem Kopfwaschen stellt sich der unangenehme Zustand jedes Mal ein. Der befragte Arzt weiß darüber nicht viel zu sagen. Er hat mir geraten, keine Rässe an den Kopf zu bringen; ich kann aber doch den Kopf nicht ungewaschen lassen. Für guten Rat dankt bestens W. S.

Frage 8107: Wäre jemand aus dem werten Pesterkreis so freundlich, mir zu sagen, was für Pflichten und Fähigkeiten von einer Privat-Sekretärin im Ausland verlangt werden? Für freundliche Belehrung dankt zum voraus bestens Tochter einer alten Nonnentin.

Frage 8108: Ist nicht der ausschließliche Genuß von Fleisch der Gesundheit nachteilig? Ich bin in Stellung bei einem alleinstehenden Fräulein, wo ich die wenigen Hausgeschäfte besorgen, mit der Dame ausgehen und ihr vorlesen muß. Das Fräulein kocht selbst und zwar immer nur Fleisch, gar kein Gemüse. Von Haus aus bin ich ganz anders gewöhnt; nur einmal Fleisch in der Woche, dann aber viel Gemüse, Milch und Obst. Bei dieser Diät befand ich mich außerordentlich gut. Seitdem ich ausschließlich Fleisch esse, habe ich meine frühere Munterkeit eingebüßt, auch der ungestörte Schlaf läßt zu wünschen übrig. Ich höre gerne die Meinung von Erfahrenen und danke zum voraus bestens Junge Sekretärin in A. S. II.

Frage 8109: Meine Tochter soll in ein Pensionat am Genfersee — nicht Stadt — eintreten. Ich wünsche nun kein sogenanntes Fräulein aus ihr zu machen und würde ein Institut vorziehen, wo sie neben Erlernung der Sprache auch praktisch beschäftigt würde. Anleitung im Kochen und in wirklich nützlichen Handarbeiten ist erwünscht. Gewicht lege ich auch auf Ordnung und auf eine gesunde, schöne Lage. Ich bitte erfahrene Eltern und Töchter um Mitteilung von guten Adressen.

Fr. O. Z.

Frage 8110: Massiert man einen dicken Hals von der Brust gegen das Kinn oder umgekehrt? Vetteres scheint mir richtiger, weil sich dann das Fett auf die so spärlich mit Fleisch bedeckten Schlüsselbeine setzen kann; andernfalls gäbe es ein Doppeltinn. Für gütigen Rat wäre dankbar.

(Eine junge Sekretärin.)

Antworten.

Auf Frage 8079: Sehr kalkhaltiges Wasser kann wohl ungenügend sein für die Wollwäsche, doch läßt sich da leicht helfen durch Zusatz von etwas Soda zum Waschwasser. — Eine vorzügliche, seit Jahren erprobte Methode zum Waschen von Woll-Trikots (Hemden, Leibchen, Hosen, Strümpfe, Kinderjäckchen u.) ist folgende: In gut warmem Wasser (38—39 Grad Reaumur), dem etwas Soda, sowie einige Löffel Ammoniak zugelegt wurden (auf 10 Liter Wasser 4 Löffel Ammoniak), werden die Wollfäden eine halbe Stunde gewaschen und dann in der gleichen Lauge durch die Hand gestreift (nicht gerieben). Nachher kommen die Sachen in eine zweite, ganz gleich zubereitete Lauge und hier wiederholt man das erste Verfahren und spült zum Schluß in warmem Wasser, dem auch etwas Soda zugegeben, alles gut aus. Gut ausgedrückt (nicht ringeln), wird die Wäsche zum Vertropfen und Trocknen an einem luftigen Ort aufgehängt. — Seife wird nicht gebraucht; es ist nur ausnahmsweise für stark beschmutzte Aermelschlüffe etwas Seife notwendig und wird diese denn vor dem Auspülen gebraucht. — Noch feucht gebügelt, dabei stets etwas in die Länge gezogen, behalten sämtliche Stücke ihre ursprüngliche Form und Größe (auch die Schlüffe an Hals und Ärmeln) und bleiben bei dieser Behandlung weich und schön, solange sie überhaupt gebrauchsfähig sind. — Heller und dunkle Sachen werden natürlich getrennt gewaschen.

Fr. A. I. S.

Auf Frage 8096: Konfitüre. Die Schalen der Orangen werden fein geschabt, so daß gar kein weißer Belz mehr daran bleibt, und in möglichst lange, schmale Riemen geschnitten; die Orangen ausgebrüht und der Saft mit Zucker, Pfund auf Pfund, eingekocht, bis er einen Faden zieht; dann die geschnittenen Schalen hineingeworfen und noch einmal leicht aufkochen lassen. Marmelade. Die Orangen in Viertel zerschnitten, das Kernige herausgenommen und die Orangen in etwas Wasser leicht gekocht, das Wasser dann ablaufen lassen. Zucker, Pfund auf Pfund, geläutert, bis er Perlen wirft; die Orangen hineingelassen und noch ein wenig aufkochen lassen. Nachdem die Orangen in die Gläser gefüllt worden sind, läßt man den Saft noch etwas aufkochen und giebt ihn nachher über die Früchte.

Fr. W. in S.

Auf Frage 8096: Zitronen-Marmelade: 12 frische Zitronen wäsche ab, seße sie mit kaltem Wasser aufs Feuer und stede sie 3—4 Stunden langsam weich; das Wasser soll zweimal erneuert werden durch frisches. Die weichen Zitronen werden in feine Scheiben geschnitten, die Kerne entfernt. Auf $\frac{1}{2}$ Kilo Zitronen kommt 1 Kilo Zucker mit dem Wasser des letzten Sudes ($\frac{1}{2}$ Liter auf 1 Kilo Zucker). Wasser und Zucker kochte zum Breielauf, gib die Zitronen dazu, kochte es eine Stunde, streiche es durch ein großes Sieb und fülle es in die Gläser. — Orangen-Marmelade mit Rhabarber: Auf ein Pfund geschnittene, berggerichtete Rhabarber rechnet man drei $\frac{1}{2}$ Pfund Orangen, deren Schalen fein abgeschält in Streifen geschnitten werden. Das Weiße der Orange schält man sorgfältig ab, schneidet die Frucht fein, entfernt die Kerne und rechnet auf 3 Orangen und 1 Pfund Rhabarber 380 Gramm

Sutzucker. Alles zusammen mit etwas Wasser aufs Feuer gebracht, wird langsam zur Marmelade gekocht. — Orangen-Marmelade: 12 bittere und 9 süße Orangen, 2 Zitronen (Zucker das Gewicht sämtlicher Früchte) und $\frac{1}{4}$ Liter frisches Wasser. Waache die Früchte gut ab, gib sie mit dem Wasser aufs Feuer, kochte sie so lange, bis die Schalen mit einem Stednadelknopf durchkochen werden können, lege die Früchte zum Abtropfen auf einen Seiber, schneide sie fein, entferne die Kerne; auf $\frac{1}{2}$ Kilo der Masse $\frac{1}{2}$ Liter von dem Saft, darin man sie gekocht. Auf $\frac{1}{2}$ Kilo Masse $\frac{1}{2}$ Kilo Zucker. Diese Masse läßt man ganz langsam unter beständigem Rühren kochen, bis es breit vom Löffel fällt. Man kann nach Belieben noch mehr Zucker beifügen. Zeitdauer des Ganges 8 Stunden.

S.

Auf Frage 8097: Jeder, der einen Vertrag schließt, ist berechtigt, daran irgendwelche vernünftige oder unvernünftige Bedingung zu knüpfen; dabei risikiert er natürlich, daß der andere Teil auf die Bedingung nicht eingeht und die Sache zu nichte wird. Ob Sie für den Triumph Ihrer Grundbesitzlichkeit einen zu hohen Preis bezahlt haben oder nicht, kann der Fernstehende nicht beurteilen. Der Beitritt zur Abstinenz ist in manchen Fällen eine gute Sache, aber in der Regel zu einem glücklichen Eheleben doch nicht unbedingt nötig.

Fr. W. in S.

Auf Frage 8097: Sie sind wirklich zu bedauern, daß Sie Ihr Glück auf solche Weise verfehrt haben. Die Abstinenz ist eine schöne Sache und für viele ein großes Glück. Es ist aber nicht gesagt, daß sich jedermann derselben anschließen müsse, und daß ein Ehemann absolut Abstinenz sein müsse, um die Frau glücklich zu machen. Das Glück hängt noch von andern Dingen ab. Wie Sie selber sagen, steht Ihr Bewerber in reifem Jahren und lebt außerhäusliche Gesellschaft nicht. Warum verlangen Sie dann noch von ihm, daß er Abstinenz werde? Ein Mann mit festem Willen und Charakter braucht die Abstinenz nicht; er weiß sonst Was zu halten.

Fr. S. in S.

Auf Frage 8097: Wäre ich ein Mann von der Qualität Ihres Bewerbers, so würde ich das von dem jungen Mädchen gestellte Begehren ebenfalls als eine Taktlosigkeit empfinden. Es wäre ihr ganz wohl angestanden, ihren abstinenten Standpunkt zu befehlen, um zu vernehmen, wie der andere Teil sich grundsätzlich dazu stellt. Ich zweifle nicht im geringsten, daß dann ein gemeinsamer Boden geschaffen worden wäre. Auch ich teile die Ansicht der alten Dame, daß das junge Mädchen noch nicht reif genug ist innerlich, um die beglückende Lebensgefährtin eines gereiften und im Leben bewährten Mannes zu sein. Nichts ist widerlicher, als die Ueberhebung und Annahme junger, erst recht ins Leben eintretender Menschen, die sich ohne alle und jede eigene Erfahrung berufen fühlen, Grundzüge für andere aufzustellen, an Gediegenheit weit über ihrer Jugendlichkeit stehende Menschen „bessern“, bestimmend in deren Leben eingreifen zu wollen.

Z.

Auf Frage 8097: Es lag durchaus kein Grund vor für Ihren Bewerber, sich beleidigt zu fühlen, weil Sie ihm die Bedingung stellten, sich der Abstinenz anzuschließen. Seine Empfindlichkeit in dieser Hinsicht beweist nur, daß er sich mit der Abstinenzfrage noch nicht näher beschäftigt hat, dieselbe nicht in Wahrheit kennt. Es gibt eine große Menge von Menschen, die die Antialkoholbewegung nur von weitem und ganz oberflächlich beurteilen. Diese Leute meinen, die Abstinenzfrage gehe sie weiter nichts an, weil sie selbst keine Trinker seien und die Abstinenz nur angezeigt und passend sei für solche. Wenn man an diese Personen nun die Zumutung stellt, einem Abstinenzverein beizutreten, so glauben sie, daß man sie mit Säufern auf eine Stufe stelle und daß sie in diesem Verein in eine Gesellschaft geraten könnten von ehemaligen Trinkern, welche für sie gleichbedeutend sind mit verkommenen Subjekten. Wer jedoch den Bestrebungen für Alkoholvermeidung näher getreten ist, der weiß, daß gerade die Förderer und Leiter derselben ebedenkende, unheimliche Personen sind, Leute, die nicht wegen ihrer eigenen Schwäche der Abstinenz bedürfen, sondern die in menschenfreundlicher Absicht sich in den Dienst der Bewegung stellen, um, nachdem sie sich von dem hygienischen Wert der Abstinenz überzeugt haben, durch ihr persönliches Beispiel auch andern den richtigen Weg zu weisen, ihnen durch Wort und That zu helfen, sich aus frankmachenden unnatürlichen Gewohnheiten herauszuarbeiten. Es sollte niemand, der ein Herz hat für seine Mitmenschen und Augen hat, um das taubensinnige Gerede zu sehen, das der Alkohol rings um ihn herum im Gefolge hat, der Abstinenzfrage mit geringfügigem Sächeln den Rücken kehren und sich in feiner eigenen Ehenhaftigkeit zu erhaben fühlen, um sich damit zu beschäftigen. Die Frage ist also ernst und greift zu tief in das Wohl und Wehe der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen ein. Sie und Ihre Freundinnen haben ganz recht, sich als Klumpfingern für die gute Sache aufzumachen, denn die Frauen haben alle Ursache, auch mit den Männern in die Reihen zu treten. Es ist nun natürlich ausgeschlossen, daß Sie sich Ihren Bewerber, auch durch die befehlerte Verteidigungsrede, wieder zurückzuerobern versuchen — es scheint zwischen demselben und Ihnen selbst eine zu große Meinungsverschiedenheit zu bestehen — aber vielleicht könnten Sie ihm doch zu Ihrer Rechtfertigung einige auffällende Litteratur zufenden. Wenden Sie sich deshalb an den Vorstand des Ihnen zunächst liegenden Abstinenzvereins, oder, wenn Ihnen kein solcher bekannt ist, direkt an die Schriftstelle des Schweiz. Alkoholgegnerbundes in Basel, Postfach 4108.

S. S.

Auf Frage 8097: Wenn Sie Ursache zu haben glauben, daß dies für Ihren Bewerber von Nutzen sei, dann wohl. Ist das aber nicht der Fall, so finde ich das auch eine Zumutung, um so mehr, wenn der Altersunterschied ein größerer ist, und die Zurückziehung des Mannes wirkt in diesem Falle nicht gerade ein schlechtes Licht auf den Bewerber, um so mehr, da der Betreffende kein Wirtschaftsläufer ist. Vergessen Sie nicht, daß die Abstinenz ein Einseitigkeit und auch Engbrüstigkeit frant. Erzieherisch kann man sie als einen taktischen Fehler bezeichnen. Wer dem Kinde alles aus dem Wege räumt, woran es sich wehe thun könnte, thut nicht gut. Das Kind wird vor Schaden bewahrt, solange man es hütet; hört das aber auf, dann wird das unselbständige Wesen im Nu den Gefahren sehr ausgesetzt. Das ist keine Erziehung, sondern ein Hüten, ähnlich wie es der Geißhieb macht. Abstinenz ist scharf genommen eine Stütze der Schwachheit, man sollte die Schwachheit aber nicht unterstützen, sondern sie durch Kräftigung zum Verschwinden zu bringen suchen. Der Mensch soll dahin erzogen werden, daß er Maß und Ziel kennt. Die Abstinenz ist einseitig und engbrüstig, denn sie befaßt sich nur mit den Folgen des Uebermaßes auf einem Gebiete. Es kann aber alles übertrieben werden. Gegen Uebertreibung und sinnloses Leben soll man antämpfen im allgemeinen. Darin liegt Schutz, Gewähr. Der eifrige Alkoholgegner kann sich selbst und der Gesellschaft dennoch schaden, wenn er außer der Abstinenz keine Grenzen beobachtet. Es ist im Grunde genommen einseitig, gegen die wenn im Uebermaß genommenen erfrischenden, schädigenden Getränke zu wettern; die schwache Moral, die mangelnde Erziehung, die Charakterlosigkeit verunsichert das auch von mir nicht gelegentlich Alkoholelend in erster Linie. Wenn Sie vom Bewerber daher als Bedingung zum Jawort völlige Abstinenz verlangen, fürchten Sie in ihm Mangel an Moral, Erziehung. Sie fürchten Charakterlosigkeit, und das beweist seinen Rückzug.

Auf Frage 8098: Die Aussagen der Sonambulen beruhen vielfach teils auf Betrug, teils auf unbestimmten orakelhaften Aussprüchen, die wohl eintreffen müssen. Ob ich Ihnen für die Zukunft Glück oder Unglück prophezie, — es kann nicht ausbleiben, daß ich Recht behalte, denn Sie werden allerlei von beiden Sorten erleben, schönes und schlechtes Wetter. Eine gewisse Klugheit und Schlaueit ist diesen Frauen meistens eigen; treffen einige Voraussetzungen ein, dann wird großer Lärm geschlagen; diejenigen, die nicht eintreffen, werden totgeschwiegen. Fr. M. in Z.

Auf Frage 8098: Der Sonambulismus an sich ist von einem besondern Zustand der Nerven bedingt; von etwas „Verabscheuungswürdigem“ kann also keine Rede sein. Verabscheuungswürdig ist nur der Mißbrauch, der von gewissenlosen Menschen mit dieser Ercheinung getrieben wird. Es ist durchaus nicht wohlgethan, Personen mit diesem Nervenzustand zur Schauellung zu benutzen oder gar daraus eine Einnahmequelle zu machen; es ist vielmehr Pflicht der Angehörigen, diesen ungesunden Ausnahmezustand durch zweckmäßige ärztliche Behandlung in den normalen und gesunden überzuführen. Z.

Auf Frage 8098: Weber Glauben noch Abscheu soll man vor solchen Sachen haben, sondern den gesunden Sinn sich nicht verschleiern lassen und an dem Natürlichen festhalten. Damit ist die Sache aber von selbst gerichtet.

Auf Frage 8099: Selbstredend sollen Eltern ihre Kinder auf ihre künftige Bestimmung hinweisen, und Vorspiegelungen von Glück, das nicht eintreffen kann, führen leicht zu einer spätern um so stärkern Enttäuschung. Immerhin darf nicht ganz vergessen werden, daß es Leben gibt, die durch eine Heirat Besserung oder sogar Heilung finden. Fr. M. in Z.

Auf Frage 8099: Wer dauernd leidend oder körperlich abnorm ist, sollte sich hüten, eine Familie zu gründen. Z.

Auf Frage 8099: Mich dünkt, es sei überhaupt eine höchst unnötige Sache, den Sinn der jungen Töchter aufs Heiraten zu lenken; denn es ist ja eine Erfahrungsthatsache, daß bei einer Großzahl von jungen Mädchen dieser Sinn von selber schon recht entwickelt ist, wenn sie noch die Schulbank drücken. Sowie man diesen Naturen den Ernst der Ehe zum Bewußtsein bringen muß, so ist es eine unerlässliche Pflicht der Mutter, ihre heranwachsenden Töchter über die phy-

sische Seite der ehelichen Verbindung und den daher-rührenden ernsten Pflichten des Einzelnen aufzuklären, und doppelt nötig ist es da, wo ein Leben in Betracht zu ziehen ist. — Dann sollten die Eltern auch immer bedenken, daß die Ehe in sehr vielen Fällen nichts weniger als eine Lebensversorgung ist für die Tochter, sondern daß die Frau, gegen alle Voraus-sicht nicht nur die Verpflegerin einer Kinderchar, sondern daneben auch oft noch die Pflegerin eines kranken Gatten sein muß, so daß sie als Unverheiratete sich leichter durchs Leben schlagen wird. Z.

Auf Frage 8100: Ich denke, daß Abreiben mit Stahlspänen und Aufwaschen mit warmem Wasser und Soda das Parfetol wegbrengen würden; notfalls wiederholt man diese Prozedur ein paarmal. Fr. M. in Z.

Auf Frage 8100: Tannenböden mit bereits ab-gelaufener und rauh gewordener Oberfläche eignen sich in diesem Zustand nicht zur Behandlung mit Parfetol; sie müßten vorher fein abgehobelt werden. Dann ver-setzt es sich auch von selbst, daß stark im Gebrauch stehende Zimmer, zumal an den meist begangenen Stellen, öfter neu zu überstreichen sind. Je rauer die Ober-fläche eines Bodens ist, um so rascher ist naturgemäß der Anstrich abgelaufen, und je kleiner ein Raum ist, je mehr die unruhigen und oft mit rauhschligigen Schuhen beledeten Füße sich über oder auf der gleichen Stelle bewegen. Man muß die Behandlung eben immer den Verhältnissen anzupassen verstehen. Wenn Sie übrige-n den Boden wieder unangenehm haben wollen, so benezen sie denselben mit einer scharfen Pottaschens-lauge, die Sie in den Anstrich einfügen und nachher mit Sand wegreiben lassen. Die Lauge muß aber liegen, bis der Bodenlack genügend aufgeweicht ist. Z.

Auf Frage 8100: Waschen Sie den Boden drei-bis viermal mit sehr heißem Sodawasser und Stahl-spänen auf, und wenn er ganz trocken, so wischen sie ihn direkt mit dunkler Wische; der Boden wird nach und nach sehr schön. S.

Auf Frage 8101: Man soll die Transpiration nicht gewaltsam unterdrücken, braucht aber doch auch nicht alles nur geben zu lassen. Amselbohnen werden gut gereinigt und mit Zintpulver ausgepudert. An den Händen würde das gleiche Verfahren auch nützlich sein, aber es ist möglich, daß die Haut davon hart und rauh wird und zu seinen Arbeiten auch nicht recht geeignet. Fr. M. in Z.

Auf Frage 8101: Schweiß rasch zu vertreiben, ist sehr riskiert und um so riskierter, je länger der-selbe schon besteht. Das zuverlässigste und unschäd-lichste Mittel, die unangenehmen örtlichen Schweiß-e zu beseitigen, ist eine rationell durchgeführte Haut- und Körperpflege. Recht viel Bewegung in frischer Luft nebst Sonnens, Licht, Luft- und Fluß- oder See-bädern, Abwaschungen und Wickel, das sind die Mittel, um eine harmonische Ausdehnung des Körpers zu be-werkstelligen. Gegen den Haut- und Fußschweiß werden zudem mit gutem Erfolg Uebergießungen der Ober-arme und der Knie angeordnet, abwechselnd mit Ein-reibungen von alkoholischer Flüssigkeit an den Hand-flächen und Fußsohlen. Z.

Auf Frage 8102: Das könnten Sie bei der Firma Färber & Sohn, Zürich I, Metropole, bekommen. S.

Feuilleton.

Getrennte Pflichten.

Erzählung aus dem Frauenleben.

(Aus dem Englischen von M. D.)

(Schluß.)

ie hatte die Blumen selbst eingekauft, und obwohl sie ihren Hut abgenommen und ihr blondes Haar geglättet hatte, war sie noch im Straßentkleide und mit den Blumen beschäftigt, als jemand an die Thüre klopfte. Mit pochendem Herzen ging Flavia, sie zu öffnen, während die Narzissen unbeachtet von ihrem Kleide zur Erde fielen; doch statt ihres Ver-lobten, wie sie halb und halb erwartet hatte, stand ein kleines Mädchen da, einen Brief in der Hand, der sieben für Flavia abgegeben worden sei. —

Einen leisen Dank stammelnd, nahm Flavia den Brief und trug ihn ins Zimmer. Er war von Horace. Es war ein langer Brief und, am Fenster stehend, erhaschte sie den Sinn der langen, gezierten Sätze vielmehr, als sie sie las.

Er wäre erlaunt gewesen, von ihr zu hören; denn er hätte nicht ermartet, noch etwas von ihr zu vernehmen. Nachdem sie sich erst so wenig um ihn bekümmert und Harold ihm vorgezogen hätte, sei sie ja fortgegangen, ohne ihn darum zu befragen, was doch gewiß einen völligen Mangel an Liebe beweise. Und nun, da er seiner Gefühle endlich soweit Herr geworden, um jemand anderem zugethan zu sein — nämlich der Tochter seines Obersten — jetzt schreibe sie an ihn! — Es würde seiner zukünftigen Gattin nicht angenehm sein, wenn er sie, Flavia, wiedersähe, doch sei er weit davon entfernt, ihr Vorwürfe machen zu wollen, sondern bitte sie, ihm zu glauben, daß er ihr von Herzen Glück wünsche. Und so verleihe er z. z.

Dies war in Kürze der Inhalt des Briefes. Flavia zog sich mechanisch vom Fenster zurück, als ob der Sonnenschein sie schmerze, und sank in einen Stuhl, den Kopf müde gegen die dunkle Wand lehrend. Das war es also, was ihr beschieden war, statt der Stunden beglückten Glücks, von denen sie geträumt, auf die sie so sicher gezählt! Sie blickte nach ihren Blumen, und es schien ihr, als seien sie bereits etwas welk geworden, seit ihre Hand sie zuletzt berührt, als glühen sie genau den Blumen auf ihres Bruders Grab. Ihre Augen wurden feucht, doch sie wischte die Thränen ruhig ab und saß da, still in ihre Gedanken versunken. — So fand sie die Matrone; still schloß sie das Mädchen in ihre mütterlichen Arme, als ob sie ihr Kind gewesen. „Weine Dich aus, mein liebes Herz, es wird Dir wohl thun,“ sagte sie, ihr gütlich über das volle Haar streichend und so ihre Teilnahme bekundend, ohne zu fragen, wie alles gekommen. — Und als das junge Mädchen in ihrer unnatürlichen Ruhe verharrte, versuchte sie es mit erheiterndem Troste. „Sie müssen nun hier bleiben und meine rechte Hand sein. Sie dürfen ja zu gerne bei uns bleiben.“

Endlich fand Flavia die Sprache wieder. „Ach, ich dachte einst, es sei so schwer, eine geteilte Pflicht vor sich zu sehen,“ sagte sie rührend, „aber fast schwerer noch scheint es zu sein, keine mehr zu haben.“

Und so blieb sie. Die Tage vergingen, und obwohl sie zuerst nach Art und Weise der Jugend dachte, daß das Leben keinen Reiz mehr für sie haben könne — nach einiger Zeit lernten die Lippen wieder lächeln, und die Augen strahlten in ihrem alten, milden Lichte. Der Segen ihrer Gebete aus früheren Tagen kam nun über sie, und sie lernte erkennen, daß, wenn wir so recht inbrünstig um etwas beten — wie sie es für eine glückliche Zukunft an Horaces Seite gethan — und trotzdem entlagen müssen, unserem Schmerz über das Verlorene der Stachel genommen ist und so auf seltsame und unerwartete Weise die Gnade, wenn auch nicht der Wunsch des Gebetes sich dennoch erfüllt. — Sie lernte ihren Beruf lieben und fand ihr Lebensglück in demselben, so daß sogenannte Welt-schmerz-Poeten sich über ihr heiteres, zufriedenes Antlitz geärgert haben würden. Die armen Kranken des Hospitals jedoch beklagten sich nicht darüber. Sie sagten, ihr heiteres Wesen sei besser als jede Arznei, und das ruhige, gleichmäßige Glück, das ihr gewiß bis dahin beschieden gewesen sei — denn welch irdisches Leid hätte wohl diese junge, liebliche Schwester mit der sanften Stimme treffen können? — verhindern sie nicht, mit herzlicher Teilnahme den leise ausgeprochenen Hoffnungen und Befürchtungen anderer zu lauschen. Denn obwohl immer fröhlich und heiter, war „Schwester Flavia“ stets auch gütig und mild.

Abgerissene Gedanken.

„Gedenke zu leben. Ja, gedenke zu leben! Dein Leben, und wärest du der armfeligste aller Erdenkinder, ist kein eitler Traum, sondern eine erhabene Thatfache. Es ist dein Eigentum; es ist alles, was du hast, um damit der Ewigkeit gegenüberzutreten. Wirke daher, gleich dem Stern, ohne Hast, aber ohne Raft.“

„Es liegt ein dauernder Adel und selbst etwas Heiliges in der Arbeit. Wäre der Mensch auch noch so wenig seines hohen Berufes eingedenk, so be-rechtigt er doch immer noch zu Hoff-nungen, so lange er wirklich und ernst-lich arbeitet — nur im Müßiggang liegt ewige Verzweiflung. Arbeit steht, sei sie auch noch so niedrig und mam-monistich, stets im Zusammenhang mit der Natur. — Das letzte Evangelium in dieser Welt ist: Kenne deine Arbeit und thue sie.“

Wer Odol konsequent täglich vorschrittsgemäss anwendet, übt die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.



Preis 1/2 Originalflasche Fr. 2.50

1/2 Flasche Fr. 1.50

in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Stille.

Die da wogte bis zum Ueberborben, Meine Seele ist so still geworden.

Aller schicksalsbanger Zweifel Fragen Ueberfont von blauen Märztagen;

Aller trotzig heißen Wünsche Schäumen Uebergrünt von heller Knolpen Keimen.

Meine Sehnsucht, meine Junge, milde, Eingewiegt von lauer Lüfte Milde, —

Und ein scheues Flüstern raunt im Kreise: Weck sie nicht — sie schläft so leise. . .

R. St.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte in B. Sie müssen unter Ihrer allzu großen Güte, die eben doch Schwäche genannt werden muß, nun bitter leiden, und der Tochter wird das Gleiche zu teil. Eine jede, auch die in guten Verhältnissen stehende Tochter soll so erogen und für die Arbeit tüchtig gemacht werden, daß sie gegebenenfalls im Stande ist, ihr Brot selbstständig zu verdienen. Ganz verderblich ist es, wenn das heranwachsende Haus-töchterchen schon während der Schulzeit sich erlauben darf, dem Dienstmädchen zu befehlen und dessen Arbeit abfällig zu betiteln. Das pflanzt Ueberhebung und Eigendünkel. Es kann ganz verhängnisvoll werden für die Zukunft eines jungen Mädchens, wenn die kurzfristige Mutter das selbst noch ganz unreife Ding zur Vertrauten ihrer „Magdendien“ macht, ihm die Fehler und Schwächen der Dienenden aufgeregt schildert und ihm die Rolle der Aufpasserin zuteilt, denn es lernt sich als etwas Besseres, Höherstehendes fühlen und wird mit der Einbildung groß, daß sein Kritizieren gleichbedeutend sei mit Praktischem. Für den Augenblick mag sich kleine Aufpasserin für die Mutter ja sehr bequem sein, doch müßte sie bedenken, daß sie den Charakter ihres Kindes schädigt und sein natürliches Empfinden irrt. Ein Kind, das sich als wichtige Aufsichtsperson fühlt, paßt natürlich nur auf die Fehler auf, für das Kobenswerte und Gute hat es keine Augen. Denkende Mütter werden anders verfahren. Sie werden sich sagen, daß analog der Entwicklung unserer gesellschaftlichen und menschlichen Verhältnisse es sehr wohl möglich ist, daß in einer späteren Zeit das Dienstbotenwesen unserer Tage nicht mehr vorhanden sein wird, daß die Arbeit der Intelligenzen im Hauswirtschaftsbetriebe höher bezahlt werden muß und daß die Leute nicht mehr in dem bisherigen unbedingten Abhängigkeitsverhältnis stehen werden, wie dies bis jetzt noch der Fall ist. Es werden Viele die Arbeit selber thun müssen, weil die veränderten Verhältnisse ihnen das Halten von dienstbaren Geistern nicht mehr gestatten. Wie glücklich müssen sich dann zumal diejenigen fühlen, die zur Unabhängigkeit von der Bedienung erogen wurden. Sie müssen sich ja jedesmal mitgeschlagen fühlen, wenn die Tochter wegen Untüchtigkeit wieder aus einer Stelle entlassen wird und aufs Neue sich aufs Suchen verlegen muß. Sie müssen sich doch sagen, daß eine im Haushalt nicht selbst tüchtige Hausfrau einer tüchtigen Hilfe unabwieslich bedarf und daß eine, welche die Arbeit gründlich gelernt hat, nicht gelassen aufsehen kann, wenn ein zimperliches Jüngferchen sich um die nötige Arbeit drückt und die Lady spielen will um die großen Lohn. Natürlich hält es schwer, jetzt noch — wenn die Tochter bald 30 Jahre zählt — das am Backfisch Veräumte nachzubolen. Ich denke, Sie kennen das Sprüchwort: Was Dänschen nicht lernt — Der Besuch einer Haushaltungsschule würde in diesem Fall dem Fräulein ernstlich zum Bewußtsein bringen, wie viel ihr fehlt zur brauchbaren und selbständig arbeitenden Haushälterin.

Hrn. C. J. in B. Was Sie uns über das Haushälterinnenelend erzählen, das ist eine schändliche Klage, die noch nicht so bald aus der Welt geschafft sein wird. Ihr Wunsch ist notiert.

M. S. in G. Die Abstinenz kann von zwei Gesichtspunkten aus aufgefaßt werden: vom rein persönlichen und vom gemeinnützigen. Vom letzteren aus betrachtet, ist sie ein Werk von dringender Notwendigkeit und von höchster Bedeutung. Vom persönlichen Standpunkt aus muß man dagegen das Wort gelten

lassen: Eines schickt sich nicht für alle. Maßgebend zur Beurteilung sind also die Beweggründe, die man in erster Linie kennen müßte, um gerecht zu sein. Wir erwidern Ihre freundlichen Grüße aufs beste.

Eine neue Ansicht über Unpünktlichkeit.

Ein Damenkomitee von 8 Mitgliedern sollte sich an einem Tage zu einer bestimmten Stunde versammeln. Sieben Damen kamen pünktlich zur festgesetzten Zeit, aber die achte erschien erst eine Viertelstunde später. Sie kam in großer Hast und erging sich in Ausreden und Entschuldigungen, wie eben die Zeit verflohen sei, ohne daß sie es gewahrt geworden und ohne daß sie eine Ahnung davon gehabt, wie spät es sei. Eine der anwesenden Damen, es war eine Quäkersfrau, erwiderte ihr: Ich glaube nicht, daß wir Deine Entschuldigungen in dieser Weise annehmen müssen. Es ist schade, daß Du eine Viertelstunde Deiner eigenen kostbaren Zeit vergeudet hast. Aber hier sind noch sieben Deiner Mitgeschwestern, deren Zeit Du ebenfalls während einer Viertelstunde in Anspruch genommen hast durch Deine Unpünktlichkeit. Das macht alles in allem zwei Stunden verlorene und vergeudete Zeit, und sieben Achtel davon gehörten nicht Dir, sondern den andern.

(Aus dem Englischen.) H. B.

Mehr Studentinnen als Studenten

haben in diesem Winter die medizinischen Fakultäten der schweizer. Hochschulen. Von den insgesamt 1654 Studierenden dieser Fakultät sind 763 Männer und 891 Frauen. Im einzelnen verteilen sich die Studentinnen auf die Universitäten folgendermaßen: Bern 377, Lausanne 181, Zürich 177, Genf 151 und Basel 5. — Wahrscheinlich ist das ausländische, und namentlich das russische Element an diesem Zahlenverhältnis zwischen den Geschlechtern schuld.

Vorsicht mit Celluloidwaren!

In Burgdorf verbrannte sich kürzlich ein kleines Mädchen an einer Kerzenflamme während der kurzen Abwesenheit seiner Mutter dertat, daß der Tod sofort eintrat.

Das Mädchen trug einen Einsteckfamm aus dem gegenwärtig viel benutzten Celluloid. Dieses Material wird durch Auslösen von Schießbaumwolle in Kampfer unter Druck hergestellt, ist also im höchsten Grad feuergefährlich. Da aber die Waffe hornartig ausfällt, sehr billig ist und das Aussehen von Eisenbein oder Schildplatt haben kann, so wird es vielfach zu Kammern, Schirngriffen und Kragen (amerikanische Gummimätsche) verarbeitet. Das Kind stieg nun auf den Ofentritt hinauf, wo hoch oben der Kerzenstock stand, und kam bei diesem Hinansteigern mit seinem Kamm der Flamme zu nahe. Im Nu brannte er lichterloh und seine schmelzende Wasse floß hinunter auf das Kleid, dieses ebenfalls in Brand setzend. Der Tod des Mädchens trat so rasch ein, daß es nicht einmal zum Schreien Zeit hatte — sein kleines Schwesterlein schlummerte beim Eintritt der Mutter friedlich im nahen Korbwagen!

Teppich von Wollestoffen hergestellt.

Zu dieser höchst einfachen aber lohnenden Arbeit können die kleinsten Wollestücken verwendet werden, doch gehört immerhin eine ganze Menge Wolle dazu, um einen kleinen Teppich vor Schreibtisch oder Bett davon herzustellen, sollte aber der eigene Vorrat nicht reichen, so erhält man diese Abfälle billig in bekannnten Tapissier-Geschäften. Man kann diese Arbeit, je nach dem Wollevorrat, in verschiedener Weise durchführen, indem man entweder die Farben zu verschiedenen Mustern fortsetzt,

oder andererseits, welches einfacher ist, die sämtlichen Farben durcheinander mischt und in dieser Weise verarbeitet. Das vor mir liegende Original zeigt die letztgenannte Ausführung: der ganze Teppich ist mit einem schwarzen, 9 Ctm. breiten Band umgeben, während die innere Fläche in allen möglichen Farben schillert — mischt in der Länge 100 Centimeter, in der Breite 72 Centimeter und ist aus vier aneinandergedrückten Streifen zusammengefügelt.

Man beginnt die Arbeit, indem man die sämtliche Wolle in 6 Ctm. lange Enden schneidet, wozu man, um möglichst gleichmäßige Längen zu erhalten, sich eines 3 Ctm. breiten Popstreffens bedient, welchen man mit der Wolle umwickelt und diese dann, an einer Seite, mit einer feinen, scharfen Schere ausschneidet. Mit mittelstarkem, billigem Strumpfgarn und den entsprechenden Stricknadeln macht man nun einen Maschenanschlag von 18 Ctm. Breite und strickt auf denselben in hin- und zurückstehenden Touren folgendermaßen: Nachdem man die erste Masche abgehoben, legt man die Mitte eines Wollendchens zwischen diese und die folgende Masche, strickt diese nächste Masche ab und legt die nach vorn stehende Hälfte des Wollendchens um dieselbe herum, so daß beide Enden gleichmäßig lang an der andern Seite der Arbeit hervorragen. Nachdem man nun die nächste Masche abgestrickt, verwendet man wieder in gleicher Weise ein Wollendchen, welches man bis zum Schluß der Tour wiederholt. Die nächste Tour, nachdem die Arbeit gependet, wird ganz glatt gestrickt, und man wiederholt abwechselnd diese beiden Touren, bis der Streifen die nötige Länge erreicht hat.

Da zu dem Teppich, wie gesagt, vier derartige Streifen gehören, so hat man zur Herstellung des schwarzen Randes an den beiden Außenstreifen, an je einer Seite und gleichfalls am Anfang und Ende derselben, 9 Ctm. breit nur schwarze Wollendchen zu verwenden, während man an den beiden Mittelstreifen nur am Anfang und Schluß derselben, in gleicher Breite schwarze Wollendchen einstrickt. Sind nun die vier Streifen fertig, werden dieselben mit überwendlichen Stichen aneinander genäht, die Arbeit auf der linken Seite mit Keim befrichten und, nachdem getrocknet, der Teppich mit einem Futter versehen.

Gegen Verstopfung und deren Folgen

(Hämorrhoidalbeschwerden, Blutanstauungen) sind ein sicheres und dabei keine Schmerzen verursachendes, unschädliches, blutreinigendes Abführmittel die „St. Urs-Billen“, erhältlich in Apotheken à 1 Fr. die Schachtel (60 Pillen enthaltend), oder direkt von der „St. Urs-Apothek“ in Solothurn. Versand franco gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Schachtel angegeben.) Man achte genau auf den Namen: „St. Urs-Billen.“ [2901



Mme Du Barry, die berühmte Schönheit, deren Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge den allereinfachsten Toiletten-Künsten. Hätte sie die Crème Simon, den Puder und die Seife dieser Firma gekannt, so würde ihre auffallende Schönheit von noch längerer Dauer gewesen sein. J. Simon, 59 Faubourg Saint-Martin, Paris. [2750

Frühjahr 1904 Zu vorsteh. billigen Preise liefern ich genüg. Stoff (Mt. 3.00) zu einem moder. reinw. Kammgarn-Herrenanzug Muster u. Ware too. In höher. Preislagen prachvt. Neuheiten. Müller-Mossmann, Tuchveraahtaus, Schaffhausen. [2886

Frühjahr 1904 GALACTINA Kindermehl Die beste Kindernahrung. 22jähriger Erfolg. In Apotheken, Drogerien etc. [2873

Gesucht wird eine gebildete und praktisch tüchtige Tochter von gutem Charakter zur Besorgung der Zimmerarbeiten in einem guten Herrschaftshaus auf dem Land. Flecken und Glätten ist erforderlich. Offerten unter Chiffre 2987 übermittle die Expedition des Blattes. [2987

Für eine gut erzogene, gut geschulte und best empfohlene junge Tochter, die gute Kenntnisse im Hauswesen besitzt und auch im Rechnen und in schriftlichen Arbeiten Gutes leistet, wird eine passende Stelle gesucht, wo sie ihre Kenntnisse verwerten kann. Als Stütze der Hausfrau in einem geordneten Haushalt, wo auch geschäftliche Thätigkeit geboten wäre, oder bei einer einzelnen Dame, wo der Zimmerdienst und die Pflege besorgt werden müßte. Da die Tochter aber erst 17 Jahre alt ist, muss Familienanschluss und freundliche Einführung in den neuen Pflanzkreis verlangt werden. Gefl. Offerten sub Chiffre H 2911 befördert die Expedition. [2911



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch Diese keimfreie Naturmilch verhilft Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844

Knaben-Institut Martin Marin, Neuchâtel, Schweiz. Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den 2886] Direktor: Prof. M. Martin.

Ein gebildetes Fräulein mit Sprachkenntnissen, dessen Schul- und Charakterbildung sie zur Erzieherin von Kindern befähigt, im Verkehr gewandt, taktvoll und diskreten Wesens, in den Handarbeiten (Schneidern etc.) tüchtig und befähigt, einem feinen Haushalt selbstthätig und selbständig vorzustehen, findet in feinem Hause Stelle als Stütze der Hausfrau. Es ist ein wirklicher Vertrauensposten, eine geachtete, sehr angenehme und gut bezahlte Stellung für eine gebildete und wirklich leistungsfähige Tochter, die ein bleibendes Heim wünscht. Der Antritt hätte erst auf den Spätsommer zu geschehen. Offerten, von Referenzen, Zeugnissen und Photographie begleitet, befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre M 2955.

Gesucht: Zu 4 Kindern im Alter von 12, 10, 8 und 7 Jahren ein gebildetes Fräulein. Offerten unter Chiffre O 2974 an die Expedition dieses Blattes. [2974

Gesucht:

eine Tochter oder Witwe zur Erziehung von zwei Kindern von 2½ und 4 Jahren und zur Beaufsichtigung des Haushaltes. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, des Alters und der Ansprüche sind zu richten sub OH 1876 an O. ell Füssli, Annoncen, Zürich. [2988]

Saison-event. Jahresstelle
für eine brave, tüchtige

Ladentochter

in ein Nouveautés-Geschäft der Mittelschweiz. Kenntnis der Branche, sowie der drei Haupt-sprachen notwendig. Offerten unter Chiffre „Nouveautés“ befördert die Expedition. [2989]

Eine anständige, gesunde, junge Tochter von guten Manieren, reinlich, flink und sorgsam bei ihren Arbeiten, findet Stelle in einem feinen, mit allen wirtschaftlich bequemen Einrichtungen der Neuzeit versehenen Hause zur Besorgung der Zimmer und der Küche. Kochen ist nicht notwendig, da die Mahlzeiten fertig ins Haus gebracht werden. Es wird auch nicht gewaschen. Offerten unter Chiffre D 2986 befördert die Expedition. [2986]

Gesucht:

für eine ältere, gut empfohlene „Vertrauensperson“ eine leichte Stelle in einfachem Haushalt bei einem einzelnen Herrn oder Frau. Offerten unter Chiffre „Hauswältlerin“ befördert die Exped. [2980]

Eine Witwe, Ende der dreissiger Jahre, in allen häuslichen Arbeiten sehr gut bewandert, wünscht eine Stelle als Küchenmagd in ein Gasthaus oder in ein Privathaus zur Verrichtung sämtlicher Hausgeschäfte. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre Z 2963 befördert die Exped. [2963]



Pensionat de demoiselles

Madie - Juillerat [2767]
ROLLE Lac de Genève.

Enseignement français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrage à l'aiguille. Leçons particulières, italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. Prix modéré. (H 26083 L)

Pension für junge Töchter

M^{me} Cosandier, St. Blaise.

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, Musik, Handarbeiten, Einführung in die Hausgeschäfte. Prachtige Lage. Familienleben. Mässiger Preis. Referenz: H. Müller, Lehrer, Reichenbach. H. Kaiser, Notar, Bern. [2953]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wanders Malzextrakte

in allen Apotheken. 39jähriger Erfolg.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes, lösendes und stärendes Mittel geg. Husten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt, bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1.30, gr. Originalflasche Fr. 3.—
Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Leberthrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40, gr. Originalflasche Fr. 4.— [2731]

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

Familien-Pension für junge Mädchen

Herr Lehrer Schwaar-Vouga und Frau
in ESTAVAYER (am Neuenburger See).

Gründliche Erlernung der französischen Sprache und Handarbeiten. Familienleben. Zahlreiche Referenzen. [2973]

Lugano. Töchter-Institut Bertschy.

Gründlicher Unterricht und Konversation in französischer, italienischer und englischer Sprache. Sorgfältige Erziehung und Pflege. Eigenes, gut eingerichtetes Haus. Zahlreiche Referenzen von Eltern. Prospekte. Besondere Abteilung Koch- und Haushaltungsschule. Kurse von fünf Monaten. Beginn des nächsten Kurses anfangs März. C. S. Bariffi-Bertschy. [2908] (H 322 O)

Sanatorium für nervenleidende und erholungsbedürftige Damen

„Meienberg“ bei Rapperswil-Jona a. Zürichsee.

Dr. Siglinde-Stier, dirig. Arzt. (H 19 K) [2922] Natalie Hiller, Oberin.

Passugger Uricuswasser

ist das beste Mittel gegen Influenza, katarrhalische Affektionen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Verschleimungen jeder Art, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Zuckerharnruhr und Gallensteinbeschwerden. [2912]

Erhältlich überall in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.



2352



2987 (H 17 C) 2977

Français.

Angesehene Familie in neuenburgerischem Bezirkshauptort ist willens, drei junge Töchter bei sich aufzunehmen zur Erlernung der französischen Sprache. Vortreffliche Primar- und Realschulen. Familienanschluss. Verfügbares Piano. — Pensionspreis Fr. 65.— per Monat. Nähere Auskunft erteilt Herr C. Weber, Handlung, St. Gallen. — Sich zu wenden an Mr. Fritz Soguel, Secrétaire de Préfecture à Cernier, Neuchâtel.

In einem Telegraphen-Bureau der französ. Schweiz würde man

junge Töchter

in Pension nehmen. Guter Unterricht in Französisch. — Buchhaltung. — Buchführung. — Englisch. — Anfragen unter G 21017 Lan Haasenstein & Vogler, Lausanne. [2976]

Schloss St. Prex

am Genfersee.

Praktisches Töchter-Institut und Pensionat. Beste Referenzen und Prospekt. [2967]

Töchter-Pension

M^{lle} J. Wittwer, Corneaux
Kt. Neuenburg.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Sorgfältige Erziehung und Pflege. Familienleben. Grosser Garten. Zahlreiche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. (H 2607 N) [2972]

In dem [2887]

Pensionat „Bon Accueil“

in Chamblon s. Yverdon, Waadt

könnten wieder einige junge Töchter freundliche Aufnahme finden zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache und der Hausarbeiten. 800 Fr. jährlich. Gewissenhafte Referenzen und Prospekt stehen gerne zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefl. an die Vorsteherin M^{me} Vivaz-Rapp.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei

Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,

wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich

auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.

2885

Sirolin

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442

Haushaltungsschule

Château de Chapelles sur Moudon.

Sommer-Kursus vom 1. Mai bis zum 1. Oktober.

Prospektus und Referenzen.

2944]

(H 20649 L)

Mme. Pache-Cornaz.



Esset Käse!!

Trotz Aufschlag versende ich feinen **Emmenthalerkäse** à Fr. 1.40 per Kg.; hochfeinen, saftigen Emmenthalerkäse à Fr. 1.55 per Kg.; feinen **Tilsiterkäse** à Fr. 1.50 per Kg. Versand von 5 Kg. an. Es empfiehlt sich [2978

Moser, Käsehandlung, Lyssach, Bern.



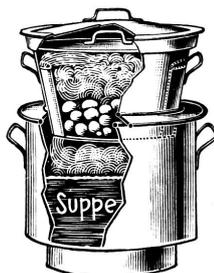

**LIEBIG'S
FLEISCH-
EXTRACT**

Unentbehrlich
in jeder Küche.

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Haustierarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.



Aufsatz auch allein erhältlich.

Jos. Sigrist's Patent

Sparkkochtöpfe

Grosse Ersparnis an Brennmaterial, weil gleichzeitig zwei verschiedene Speisen auf einer einzigen Kochstelle gekocht werden können. Alle Arten Gemüse, Kartoffeln, Fleisch etc. werden ohne jeglichen Wasserzusatz, nur allein durch den Dampf vollständig weich gekocht. Ueberkochen und Anbrennen absolut unmöglich. Sehr dienlich als Wasserschiff. Für alle Arten Kochherde verwendbar. Besonders vorteilhaft für Gas- und Petroherde. Preise für emailliert von Fr. 5.50 an. Vorzügliche Referenzen. Zu haben in allen besseren Küchen-Einrichtungs-Geschäften.

Wo keine Vertretungen, direkt zu beziehen durch
JOS. SIGRIST, LUZERN.

Prospekte mit Preiscurant gratis. [2570

Nervenleiden



jeder Art, speziell Kopfschmerzen, Nervosität in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Rückenmarkskrankheiten,

Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen. Wassersucht werden sicher geheilt mit der absolut schmerzlosen elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der „elektr. Hausarzt“, welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von E. R. Hofmann, Institut für Elektrotherapie in Bottmingermühle b. Basel. (Adressen von Gebeliten zu Diensten.)

In der Entwicklung zurückgebliebenen

kränklichen schwächlichen rhachitischen skrofösen Kindern

Kalk-Casein.

Erfolge überraschend. Büchse Fr 2.50 in Apotheken.

Gesellschaft f. diät. Produkte A.-G. Zürich. [2961

+ Magerkeit +

„Schöne, volle Körperformen durch Sanatolin-Kraftpulver mit hypophosphorsäuren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamt-Nervensystems; in 6-9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell. - Viele Dankeschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)

Cosmetisches Institut Basel 26 Sempacherstr. 30. [2964

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Zwei oder drei junge Töchter,

welche eine gute Sekundarschule besuchen und die französische Sprache erlernen wollen, finden liebevolle Aufnahme gegen bescheidene Ansprüche in einer kleinen Familie. Gesunde Zimmer und grosser Garten, sowie reichliche Kost. Ein gutes Klavier steht zur Verfügung. Referenzen. - Gefl. Offerten an Mme Thiébaud-Dambach, Boudry bei Neuchâtel. [2943



OETTINGER & Co
Zürich

Blousen reine Wolle à 12.50
Blousen reine Wolle à 12.50

Erholungsstation.

Abstinenten Familie nimmt erholungsbedürftige Personen bei sich auf. Naturgemässe Lebensweise, ärztliche Aufsicht, komfortable Villa, ruhige, isolierte Lage. Schöne Spaziergänge. Offerten unter Chiffre HM 2945 an die Expedition dieses Blattes. [2945

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krägel, Kravatten in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. - Man verlange die Musterkollektion von [2888
R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend von vielen Aerzten empfohlen gegen: SKROFULÖSE LEIDEN DRÜSENGESCHWÜLTE, HAUTAUSCHLAGE, BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWÄCHE DER KINDER. U S W



Preis. Frs. 4 die 1/2 Literflasche
ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN,
die auch Gratismuster und Broschüren austreten,
wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an:
SAUTER'S LABORATORIEN Aktien-Gesellschaft GENÈVE,
welche sofort kostenfreie Sendung machen [2793

Lungentuberkulose, Lungenschwindsucht.

Mache Ihnen hiermit die Mitteilung, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung von Lungentuberkulose, Lungenschwindsucht, Husten, blutgestreiftem Auswurf, Schmerzen in Brust und Rücken, Atembeengung, Nachtschweiss, Verdauungsbeschwerden und Blähungen vollkommen geheilt worden bin. Ich bin derart gekräftigt, dass ich meinem Geschäfte wieder vorstehen kann und spreche Ihnen für die Heilung meinen besten Dank aus. Ich werde allen Lungentuberkulose, mit denen ich in Berührung komme, den wohlgemeinten Rat geben, sich schriftlich an Sie zu wenden. Kürnbach b. Bretten in Baden, 20. Juli 1903. Samuel Weissert. Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt: Condaminat der Gemeinde Kürnbach, Knauss, Bürgermeister. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus. [2857

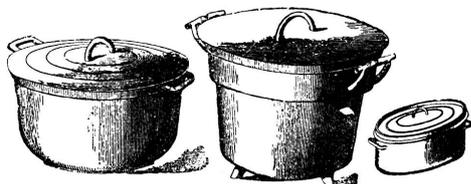


Wir Alle kaufen nur
Chocolat Sprüngli
gleich vorzüglich
zum Rohessen wie zum Kochen!

(ZA 1141 6) [2388]

Bei Magen- und Darmkrankheiten, Brechdurchfall der Kinder,
Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akuten und chronischen Diarrhöen der Erwachsenen etc. als Ersatz für Medikamente übt unbestritten **ENTEROROSE** ihre rasche und sichere Wirkung aus. — Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc. — Büchsen Fr. 1.25 und 2.50. Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die [2990]
Gesellschaft für diätetische Produkte, A.-G., Zürich.

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emailierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rostet niemals. — General-Dépôt bei [2940]

Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung
St. Gallen und Weinfelden.



class

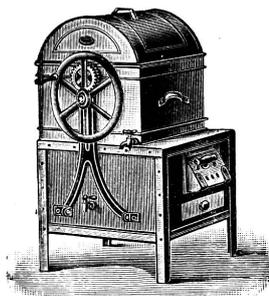
Ein Versuch
wird Sie überzeugen,
Singer's Confectmischungen

nach alten, bewährten Hausrezepten hergestellt, mit nur prima Zutaten, den Selbstgemachten in keiner Weise nachstehen, dabei viel grössere Auswahl in den Sorten.

4 Pfund netto franko durch die ganze Schweiz, bestehend aus:
Anisbrötli, Mailänderli, Brunslì (Chocoladenbraunes), **Zimmsterne, Basler Leckerli, Haselnuss-Leckerli, Macarönli, Chocoladen-Macarönli.** Jede Sorte ist auch einzeln zu haben und stets frisch erhältlich durch die [2928]

Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen
J. DÜNNER
in Schönbühl bei Bern.

Diese Maschine hat eine **Federung** und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Läutern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10—12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50% Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasserbetrieb, **Tröckne-Anlagen** für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369]

Töchter-Pensionat Ray-Moser
in Fiez bei Grandson

(Sch 1299 Q) — Gegründet 1870. — [2907]
könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen u. Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.**

Knaben-Institut * Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sätätlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1800 ehemaligen Zöglingen. [2894]
Direktor: **N. Quinche, Bsitzer.**

Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber
150 Sorten.

Stets

Neuheiten

z. Z. besonders beliebt:

Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.

Dessert-Mandeln, Suprême.

Alle Sorten Waffeln

gemischte Biscuits etc. [2409]

In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.



Fidele Bücher!

Das schweiz. Deklamatorium. 240 Oktavseiten. Urkom. und erste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1. 50
Schnitz und Zwetschgen, das fidele Buch 50 Cts.
Eine Predigt in Reimen 20 Cts.
Krausmausi-Predigt 20 Cts.
Mischmaschvorlesungen 20 Cts.
Handwerkersprüche, würl. 20 Cts.
Liebes- und Hochzeits-Predigt 20 Cts.
E. Schwinget uf em Juraberg, Posse mit Gesang und Tanz 50 Cts.
Ich rede niemand böses nach, Soloscherz 20 Cts.
Wie man Geld verdient 20 Cts.
Obige 10 Broschüren zusammen statt Fr. 3.90 nur Fr. 2 50. [2979]

Versand durch
A. Niederhäuser, Buchhdlg. Grenchen.

Eltern, welche ihre **Töchter** geben wollen, kann ich das [2960]

Institut M^r & M^{me} Braillard
Auvener b. Neuchâtel

aufs Beste empfehlen. **Referenzen** unter Chiffre H219 N an **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.**

Pension-Famille

für **junge Mädchen**, welche wünschen, die **französische Sprache** zu erlernen bei Hrn. **E. Matthey, Lehrer**, in **St. Aubin**, Kt. Neuenburg. Prospekte zur Verfügung. (H 2295 N) [2915]

3 Vorteile

sind's, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann und die meisten Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis.

wie z. B.	No.	Fr.
Arbeiterschuh, stark beschlagen	40/48	6.50
Herrenbindschu, sol, beschl, flaken	40/48	8.—
Herrenbindschu, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	8.50
Frauenbindschu, stark, beschlagen	36/43	5.50
Frauenbindschu, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	36/42	6.50
Frauenbottinen, Elastique, Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	6.80
Knaben- und Mädchenschu, solid	20/29	3.50
Knaben- und Mädchenschu, solid	30/35	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. [2959]

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort freo Preisverzeichnis mit über 300 Abbild, gratis u. franco.

Rud. Hirt, Lenzburg.
ältestes und grösstes Schuhwaren-Versandhaus der Schweiz.

Töchter-Pensionat
Gorgier-St. Aubin.

Unterzeichnete wäre wieder im Falle, einige Töchter, welche die französ. Sprache zu erlernen wünschen, in

Pension

zu nehmen. Unterricht im Hause. Familienleben. Prachtige Lage, schöne Villa mit grossem Garten. Preis 45 Fr. monatlich. Referenzen: Hrn. **Christian, Mainaustr. 19, Zürich V. Fr. Frida Niggi, Postbureau Klosters-Dörfl, Kt. Graubünden.** [2947]

Adresse: **Madame Carnet, institutrice, St. Aubin près Neuchâtel.**

Töchter-Pensionat
Mette Schenker [2766]
AUVERNIER, Neuchâtel.
Prospektus und Referenzen.

Spruch.

Was uns das Glück im Schlafe zuwirft, das Genießen wir im Schlaf und wissen es kaum; Zweifache Freude aber bringt, was wir Dem Leben fest im Kampfe abgetrost.

Ludivig Pfau.

Ob die modernen Frauen häßlicher werden?



Unser Zeitalter ist besonders stolz auf die Fortschritte, die wir in der körperlichen Erziehung der Frau gemacht haben, und es gilt als feststehende Tatsache, daß die Leibesübungen nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Schönheit der Frau heben. Da kommt aus dem klassischen Lande des Frauenports auch eine Stimme, die diese Folge der modernen Erziehung ernsthaft in Zweifel zieht, die den Frauen nicht mehr und nicht weniger sagt, als daß sie dadurch häßlicher geworden sind!

In den letzten Jahrzehnten, schreibt er, hat sich ein Umschwung in der körperlichen Erziehung der Frauen vollzogen. Die Mädchenschulen haben nicht nur Turnhallen erhalten, die Mädchen sind auch zum Nadeln, Fechten, Schießen, Reiten, Golf- und Tennisspielen, ja sogar zu Cricket, Fußball und Hockey ermutigt worden. Nachdem sie nun fast ein Lebensalter lang diese Erziehung genossen haben, fragt es sich, welchen Nutzen sie davon haben. Angesichts der fallenden Geburtsziffer und der vielen, wie Unkraut emporwachsenden „femininen Probleme“, hat die Frage eine Bedeutung für die Race.

In den letzten 60 oder 70 Jahren hat sich der Typus der Frau merkwürdig geändert, und zwar durch die Einführung der Athletik und der Leibesübungen im Freien. Diesen Typus sieht man am besten in den Zeichnungen Du Maurier's. Er stellte große, voll entwickelte Mädchen in Ericots mit einer gewissen erfreulichen Erinnerung an die Venus von Milo dar, wie sie zu „achten“ rubern oder „Hafen und Hunde“ (Schülerpiel ähnlich der Schnitzeljagd) spielen. Jedes Mädchen, das Selbstachtung hatte, suchte sich nach diesen Amazonen zu bilden. Damals war „The Viqueen“ das Ideal, und klein und plump zu sein war unmodern. Croquet wurde aufgegeben, Tennis stand auf der Höhe der Beliebtheit, und Nadeln und andere kräftige Bewegungen kamen auf.

Das heutige Mädchen aber hat leider keine Familienähnlichkeit mit der „Viqueen“. Es ist zwar groß, aber auf Kosten anderer Hauptigenschaften. Du Maurier's Traum hat sich nicht verwirklicht, denn die Frau ist zu den Sports, die sie seit vielen Jahren betreibt, nicht geeignet. Die Folge davon ist, daß die Frauen körperlich entartet sind. Nadeln ist keine passende Leibesübung für die Frau, Reiten, Fechten und die übrigen Sports thun ihr nicht gut. Die einzige, nicht nur natürliche, sondern auch gesunde und anregende Bewegung, das Spazierengehen, hat die Frau aufgegeben.

Das moderne Mädchen fängt früh mit der unnatürlichen Athletik an, die seine Figur und oft auch seine Gesundheit verdirbt, und diese wird bis zur Heirat und oft auch darüber hinaus fortgesetzt. Es schiebt in die Höhe, wird groß, schlaffbrüstig und farblos. Unsere Mädchen haben nicht mehr die hübschen Umrisse und gesunden Linien der Weiblichkeit. Sie werden geschlechtslos und passen sich einer männlichen Norm an. Ein Studium des primitiven Menschen, wie er sich in den wilden Volksstämmen zeigt, hätte als

Warnung dienen können. Die indianische Squaw, das Kaffernweib, die Frauen aller Rassen, die übertriebenen körperlichen Anstrengungen ausgeübt sind, verlieren früh ihre Form und Schönheit. Die junge Witbe führt ein gesundes Leben und ist hübsch, die ältere wird unter dem schrecklichen Einfluß körperlicher Anstrengungen eine Vogelscheuche.

Wenn die älteren Dichter eine Romanheldin schildern wollten, so war sie hübsch, rundlich und gewöhnlich nicht groß, wie es der damaligen Zeit entsprach. Jetzt wird die Heldin als groß und „biegsam“ beschrieben, was nur zu oft eine höfliche Umschreibung für Magerkeit ist. Dieser Fehler der Mädchenerziehung ist in Amerika noch größer; dort findet man in Wahrheit nicht die Mädchen, die Dana Gibson seinen Landsleuten in seinen Zeichnungen vorkauft, ebensowenig, wie es in England jetzt den Du Maurier-Typus gibt. Wenn die Frau nicht zu einem Juwel in Leibesübungen, sondern auch noch zu solchen, die nicht einwandfrei sind, ermutigt werden, so muß der Verfall des Geschlechtes eintreten.

Der Hauptreiz der Frau ist ihre Weiblichkeit; ist diese dahin, so verliert sie ihr Geburtsrecht. Die moderne Frau steht ihrer Mutter und Großmutter in Schönheit und Gesundheit nach; die falsche Erziehung hat sie verhindert, aus den verbesserten hygienischen Bedingungen der Neuzeit Nutzen zu ziehen. Sie hat vielleicht bessere Luft, lebt aber ungesunder. Unsere Großmütter hatten gesunde Kinder. Wenn die Ärzte befragt würden, was würden sie über die Mütterlichkeit ihrer Patientinnen berichten? Die modernen Familien sind nicht nur kleiner, ihre Bedingungen sind auch künstlicher. Unsere Töchter werden so erzogen, daß sie zum großen Teil für die ihnen von der Natur zugewiesene Stellung unfähig gemacht sind. Ob dieses Argument auf Frauen noch Eindruck macht, weiß ich nicht. Wohl aber wird sie die unzweifelbaste Tatsache berühren, daß ihre Schönheit und Anziehungskraft abnimmt.

Neues vom Büchermarkt.

Eugène Borel: Album lyrique de la France moderne (Chrestomatie du XIXième siècle). Neuvième édition. Avec 31 portraits. Revue et remaniée par Marc-A. Jeanjaquet. In Prachtband Mk. 7.— (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt).

Das Wert hat wegen der gründlichen Neubearbeitung und umfassenden Ergänzung, die es für die neue Auflage erfährt, längere Zeit auf dem Büchermarkt gefehlt; um so willkommener dürfte diese neue — bereits die 9. — Auflage, die zugleich auch in äußerlich erneuter und verschönerter Gestalt vor das Publikum tritt, allen Freunden der französischen Litteratur sein. Man wird ihm das Lob nicht vorenthalten dürfen, daß es ein würdiges Seitenstück zu Georg Scherer's im gleichen Verlage erschienenen „Deutschen Dichtermalde“ darstellt. Was dieser für die moderne deutsche Lyrik bedeutet, das ist die Borel'sche, von M. A. Jeanjaquet erweiterte Anthologie für die französische lyrische Dichtung des 19. Jahrhunderts: eine mit feinstem Geschmack und umfassender Sachkenntnis getroffene, bis zur Gegenwart weitergeführte Auswahl des Besten und von 31 neuen Dichterportraits erhöht den Wert des Buches, das durch seine vornehme und elegante Ausstattung auch den vornehmsten Geschmack befriedigen wird.

Narda. Roman aus dem alten Ägypten von Georg Ebers. Mit Bildern von Richard Wagner. Zwei Bände geb. Mk. 12.— (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt).

Vor achtundzwanzig Jahren erschien dieser Roman des berühmten Ägyptologen und eroberte sich wie im Sturm das deutsche Publikum, wie er auch den ungeschwächten Beifall der literarischen Kritik fand. Neuerdings versichern nun zwar gewisse kritische Stimmen,

der historische Roman sei etwas Abgethanes, ein überwundener Standpunkt, allein diese abprechende Behauptung wird durch die Erfassung, die sich dabei auf unantastbare faktische Nachweise stützen kann, gründlich widerlegt. Gerade Ebers' Werke, die in fast alle europäischen, ja auch in außereuropäische Sprachen übertragen worden sind, haben nicht nur zur Zeit ihres Erscheinens das größte Aufsehen erregt, sondern sich die Gunst der deutschen Leserschaft dauernd zu bewahren gewußt, wie die starken und vielen Auflagen beweisen. Zumal die Wirkung der „Narda“, vielleicht das beste Werk des im Jahre 1898 aus dem Leben geschiedenen Dichters, ist eine so nachhaltige bis auf den heutigen Tag geblieben, daß sich die Deutsche Verlagsanstalt veranlaßt gesehen hat, eine neue illustrierte Ausgabe mit 160 wirkungsvollen und mit feinem künstlerischen Verständnis entworfenen Bildern von berufener Künstlerhand zu veranstalten. Der Roman entrollt ein farbenprächtiges Bild jener glanzvollen Zeit, als der große Name des Sesostris der Griechen, auf dem Thron „beider Ägypten“ saß, und versetzt den Leser mitten hinein in das reiche, in der Ammonstadt Theben pulsernde Leben. Der Dichter läßt das alte Pharaonenland und seine Kulturformen bis in die feinsten Einzelheiten vor unsern Augen wieder lebendig werden. Ebers' „Narda“ ist eine dichterische Schöpfung, die nicht veraltet und die man deswegen in ihrer jetzigen neuen Ausstattung mit dem reichen Illustrations schmuck gern wieder willkommen heißen wird.

Die Frauen des Orients in der Geschichte, in der Dichtung und im Leben. Von A. Freyh. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 338 Textabbildungen, 11 farbigen und 15 schwarzen Vollbildern. In 25 Lieferungen (50 Bogen Quart a 16 Seiten) a 1 M. = 1 K 20 h. = 1 Fr. 35 Cts. Soeben vollständig geworden. In eleg. Prachtband 36 K = 30 M. = 40 Fr. A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig.

Die uns zuletzt zugegangenen fünf Lieferungen (21 bis 25) dieses, von uns wiederholt als eine außergewöhnliche Leistung auf ethnographisch-kulturgeschichtlichem Gebiete hervorgehobenen Wertes, bilden dessen Schluß. Ein reichhaltiges Kapitel über „Frauenleben und Liebe in der indischen Dichtung“ durch Inhalt und Form eine gleich anziehende Darbietung — sowie eine vortreffliche Schilderung der Türkin (Osmanin), ihre Rolle im Staatsleben früherer Zeit, ihre Emanzipationsbestrebungen in der Gegenwart und bezüglich der Stellung, die sie in der nationalen Dichtung einnimmt, bilden den Abschluß. Das Ganze stellt sich als ein Prachtwerk von so eigenartigem inneren und äußeren Gehalt vor, wie auf diesem Gebiete auch nur ein annähernd ähnliches nicht zu verzeichnen sein dürfte. Jetzt erst überflutet man die Fülle des Gebotenen, den Reichtum an Thatfachen und Ideen, den inneren Zusammenhang von in Raum und Zeit weit auseinanderliegenden Materialien. Monographien kulturgeschichtlichen Inhaltes sind die Speziallitteratur der Zukunft. Eine Mufterarbeit dieser Gattung ist das Vorliegende. Wer es mit Aufmerksamkeit studiert, dem erschließt sich — wirksam unterstützt durch die reichsten Anschauungsmittel — eine Welt, die gewiß der überwiegenen Mehrzahl der Leser dicht verschleiert war. Das Register weist annähernd 500 weibliche Eigennamen auf, die im Werke vorkommen, weibliche Gestalten der Sage, der Geschichte und der Dichtung. Der Fülle des Inhaltes, dessen textliche Fassung hohes Lob verdient, tritt eine äußerst splendide Illustration ebenbürtig zur Seite; schwarze und farbige Bilder, darunter reichlich hundert nach orientalischen Miniaturen. Das rühmlichste Werk wird für lange Zeit als standard work auf dem Gebiete, dem es gewidmet ist, Geltung behalten. Möge es unter den wahrhaft Gebildeten die weiteste Verbreitung finden.

Fußböden aus Papiermasse.

Fußböden aus Papiermasse erfreuen sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika einer stets wachsenden Beliebtheit, welche durch die verschiedenartigen Vorzüge derselben gegenüber Holzdielen leicht erklärlich ist. Ein Hauptvorzug besteht in dem Fortfall der Fugen, wodurch das Ansammeln von Staub, Ungeziefer und gesundheitsgefährlichen Pilzen, wie dies bei den gewöhnlichen Fußböden der Fall ist, zur Unmöglichkeit wird. Die neuen Papierfußböden sind schlechte Wärme- und Schalleiter und geben trotz ihrer Härte dem Fuß ein weiches Auftreten nach Art des Korkens. Der Preis ist bedeutend geringer als derjenige der Fußböden aus hartem Holz. Die Papiermasse erhält einen feinen Zusatz von Cement als Bindemittel und erfolgt der Versand scharf in Pulverform. Die Papiermasse wird zu einem feinen Brei angerührt, auf dem Boden ausgebreitet, mittelst Walzen angepreßt und nach erfolgter Trocknung mit Eichenholz-, Buchbaum- oder Mahagonifarbe angestrichen.

Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Wasehanstalt

12540

Terlinden & Co., vormals H. Hintermeister

Küssnacht.

Zürich.

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er gründlichen Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania)

L-Drzt Fch Spengler

Ch. Appenzell A-Rh.

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1738]

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Korpulina-Zehrkur. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50 exklusive Porto.

M. Dienemann, Basel 26
(O 1201 B) Sempacherstrasse 30. [2784]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten

Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Frau Dr. E. Häfliger
Ennenda.

2870]

Der Krankheitsbefund

[2536]

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbessene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei J. P. Moser in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Cacao De Jong

der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille  Weltausstellung Paris 1900

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [2571]



Echt engl. Wunderbalsam

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst **Reischmann,** Apotheker, Näfels-Glarus. [2712]

Nur die von **Bergmann & Co.** Zürich fabrizierte [2935]

Bergmanns Lilienmilch-Seife

ist die vorzügliche, kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Preis 75 Cts. per Stück Nur echt mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Pension Bellevue

Chardonne s. Vevey
600 M. hoch. 600 M. hoch.

Aufnahme von Frauen u. Kindern, die an Nervosität, Bleichsucht, Uebermüdung, Energiemangel und Aehnlichem leiden. Individuelle Behandlung mittelst Licht, Luft, Wasser, Massage, Elektrizität und Diät. Pensionspreis von 4 Fr. an. Auskunft erteilt **Frl. Dr. Bayer.** [2445]

Neu!

Hausmanns **Chocolade-Emulsion** mit Lebertran [2075]

Jecorol bekömmlichstes, wohlschmeckendes Lebertran-Präparat für Kinder und Erwachsene.

Hecht-Apotheke **St. Gallen.**

Reform- und Rock-Beinkleider

fertige und nach Mass, empfiehlt **Marie Hefti, Hauptstr., Glarus.**

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei **Mangold & Röthlisberger,** vormals **C. A. Geipel in Basel.**

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [2846]

Bett-Tücher

Reinleinen, 1/2leinen gebleicht, garn-gebleicht, gebauht etc. in diversen Breiten. Garantiert extra stark und sehr billig.

Tischzeug und Servietten

einfachste bis feinste Genres.

Kissenleinen, Damast, Piqués, Basins zu Anzügen.

Waschtücher.

Küchentücher.

Küchen- und Haushaltungsschürzen.

Nastücher, Hemdentücher.

Baumwolltücher.

Feinste Handstickerei.

Hohlsäume etc.



Echte Bernerleinwand

Direkt ab unseren eigenen Mech. und Handwebstühlen.

Garant. Naturbleiche. Aeusserst billige Preise.

Absolut frei von Beschwerung durch Appret

daher

Anerkannt prachtvoller Ausfall in der Wäsche.

Durch die raffinierten Appretkünste, die besonders auf die geringsten Qualitäten heutzutage angewendet werden, ist eine zuverlässige Beurteilung der Ware im neuen Zustande sehr erschwert. Wir leisten daher für unsere Lieferungen

2 Jahre Garantie

(unter Bedingung, dass zur Wäsche kein Chlor verwendet wird). Innerhalb dieser Frist — also nach mehrmaliger Wäsche — kann jede Hausfrau sicher beurteilen, ob sie reelle, solide Ware erhalten hat.

Wir besuchen Private nicht persönlich, da Reisespesen, Patentkosten und Gehalte die Ware enorm verteuern, sondern senden reichhaltigste Musterkollektionen mit allen nötigen Angaben, Preisen etc. franco ins Haus. Käufer haben dadurch 8—14 Tage Zeit, um in aller Ruhe eine sorgfältige, zweckmässige Auswahl zu treffen. Für grössere Aufträge können bis 3 Monate Zahlungstermin gewährt werden. Jede Meterzahl wird abgeschnitten. Vernähen completer Aussteuern besorgen wir billigst.

Specialität: **Brautaussteuern** und Lieferungen für Behörden, Hotels und Anstalten. [2791]

Beste Referenzen in allen Teilen der Schweiz. Reichhaltige Muster franco.

Müller & Co., Langenthal, Bern

Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb. Handweberei.

Einzige Leinenfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mech. Weberei. Gefl. genaue Adresse.

Reinleinen, 1/2leinen gebleicht, garn-gebleicht, gebauht etc. in diversen Breiten. Garantiert extra stark und sehr billig.

Kissenleinen, Damast, Piqués, Basins zu Anzügen.

Waschtücher.

Küchentücher.

Küchen- und Haushaltungsschürzen.

Nastücher, Hemdentücher.

Baumwolltücher.

Feinste Handstickerei.

Hohlsäume etc.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 3.

März 1904

Die Verfälschung der Nahrungsmittel.

Die Nahrungsmittelverfälschungen bieten ein fast unerschöpfliches Thema, das mit der fortschreitenden Entwicklung der Chemie stets Neues und zwar Interessantes, aber nichts weniger als Wohlthuendes zu Tage fördert. Es ist fast unglaublich, mit welchem Aufwand von Scharfsinn und mit welcher Frechheit die Verfälschungen betrieben werden. Man denke sich z. B. eine gewöhnliche Leberpastete in eine ganz feine Straßburger Gänseleberpastete umgewandelt mit Hilfe von Borax und Salizylsäure und kleiner, ganz fein gehackter und geschickt verstreuter Stückchen schwarzer — Seide, welche die Trüffel darstellen. Es wird ferner die Tatsache verbürgt, daß unter der Bezeichnung eines Büchsenhummers Weichteile von Tintenfischen und Krabben verkauft werden, die in Zinnbüchsen, mit einer großartigen, farbigen, einen herrlichen Hummer darstellenden Etikette eingelegt sind. Wie viele Leute mögen vielleicht schon über die Feinschmecker die Achsel gezuckt haben, die vier bis fünf Franken für einen lebendigen Hummer bezahlen, während man einen solchen konserviert doch für die Hälfte haben könne. In Paris bilden bekanntlich seit neuerer Zeit die Schnecken ein beliebtes Nahrungsmittel, und trotzdem diese Tiere doch nicht so sehr selten und kostspielig sein können, haben sich die Fälscher alsbald auch ihrer bemächtigt, indem sie dieselben mit Pferde- und Rinderlungen versetzten. Es werden sogar auf diese Weise Schnecken geradezu fabriziert, indem alte Gehäuse, die von neuem mit Fett und Schleim überzogen, mit Lunge gefüllt werden. Das Kunstprodukt wird dann als Burgunderschnecke von feinsten Qualität verkauft. Gerade die Feinschmecker werden in Paris überhaupt nicht selten an der Nase herumgeführt. Liebhaber von frischen Hahnenkämmen z. B. werden mit einem Surrogat betrogen, das künstlich aus den Häuten des Schweinsdarmes ausgeschnitten ist. Ein aus dem Steinkohlentheer gewonnener Farbstoff dient auch zum Nachfärben mangelhafter Krebse.

In Amerika sollen Fabriken bestehen, die sich mit der Umwandlung gewöhnlicher Heringe in Sardinen befassen. Die kleinsten Fische werden ausgewählt, ihnen Kopf und Schwanz abgeschnitten und dann werden sie in aufgefrischte Büchsen mit französischen Etiketten verpackt. Erfahrene Hausfrauen, gute Hotels und Restaurants, solide Delikatessgeschäfte wissen sich indes noch immer zu schützen.

Die Verwendung des Terpentinspiritus.

Terpentinspiritus ist ein vorzügliches Mittel zur Wiederherstellung des Glanzes von Lackleder; damit abgeriebene Schuhe und schwarze Reisetaschen sehen fast wie neu aus.

Um Delfarbenflecke aus Kleidern zu entfernen, muß man diese nicht waschen, sondern Terpentinspiritus mit einer schmalen kleinen Bürste darauf reiben. Man muß aber am Außenrande beginnen und sich nach der Mitte des Flecks hin bewegen, um nicht den Fleck gar noch zu vergrößern.

Eine Mischung von zwei Teilen Olivenöl und einem Teil Terpentinspiritus gibt eine sehr gute Möbelpolitur, die alle Abdrücke schmutziger Finger und sonstige Unsauberkeiten sofort beseitigt, wenn man das polierte Holz damit abreibt. Ebenso kann man jede Wachseleinwand leicht damit wieder glänzend machen.

Durch Lappen, die mit Terpentinöl getränkt und in die nächste Nähe von Mäuselöchern gelegt werden, kann man diese Tiere vollständig vertreiben, da sie den Geruch nicht ertragen können. Auch gegen die Motten sollen solche mit Terpentin gefüllte Lappen, die man in die Kisten und Schränke steckt, sehr wirksam sein.

Wenn man (beim Glätten der Wäsche) einige Tropfen Terpentinspiritus der Stärke zusetzt, wird das Ankleben des Plätteisens beim Glätten gehindert.

Ein gutes Mittel gegen Heiserkeit ist ein Umschlag um den Hals von Flanell, der in heißes Wasser getaucht und mit Terpentinspiritus bespritzt worden ist.

Auf eine Brandstelle des Körpers, wenn die Haut noch nicht abgestreift ist, so daß offene Stellen hervorgetreten sind, ist ein leichter Anstrich von Terpentinöl sehr zu empfehlen. Die Schmerzen werden gelindert und die bestrichenen Blasen vergehen schnell. Umschläge von Flanell, der mit heißem Wasser und Terpentin getränkt ist, sind gegen Herenschuß und Rheumatismus aller Art von großem Nutzen.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Rumpsteaks nach Gourmand-Art. Vorbereitungszeit $\frac{1}{4}$ Stunde. — Für 5 Personen. — Zutaten: $\frac{3}{4}$ Kilo Schwanzspitze, 125 Gramm Rindermark, 120 Gramm Butter, 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, 2 Eßlöffel gehackte Schalotten, 2 Eßlöffel Tomatenpuree. — Von der abgelegenen Schwanzspitze eines zarten Ochsenchlegels schneidet man 5 gleich starke Scheiben, salzt und pfeffert dieselben, bestreicht sie mit zerlassener Butter und bratet die Rumpsteaks auf einem Roste oder in Ermangelung dessen in einer Pfanne, bei guter Hitze 5 Minuten. Sodann legt man in die durch das Braten ergebene Höhlung eines jeden Rumpsteaks einen kleinen Löffel gehacktes ausgewässertes Rindermark. Weiter schwitzt man in einer kleinen Kasserole zwei Eßlöffel feingehackte Schalotten mit Butter an, jedoch ohne daß selbige sich färben, fügt 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, nebst 2 Eßlöffeln Tomatenpuree, einen Eßlöffel guten Weinessig und einigen Körnchen Paprika hinzu, läßt alles einmal aufkochen und mischt unter fortwährendem Schlagen mittelst einer Schneerute 100 Gramm feine Butter und zum Schluß ein wenig gehackte Petersilie darunter. Jetzt werden die Rumpsteaks auf einer langen Schüssel angerichtet und die bereitete Sauce darumgegossen.

*

Polnischer Braten. Ein schönes großes Stück Kalbfleisch von der Schale (Spalte) wird recht gut auseinander geklopft. Dann werden Sardellen gereinigt, in Stücklein geschnitten, kleine Löcher in das Fleisch gestochen und abwechselnd Sardellen, würfelig geschnittener Speck, etwas ganz feine Zitronenschale und Zwiebelstücklein hineingesteckt. Hierauf wird das Fleischstück mit Pfeffer und Salz eingerieben oder bestreut, dann fest aufgerollt und gut mit Schnüren zu einer Wurst gebunden. Diese wird mit frischer Butter und etwas warmem Wasser zugelegt. Ist das Wasser ausgekocht und das Fleisch unten gelb, wird es umgekehrt und nochmals mit $\frac{1}{2}$ Tasse Wasser so gedünstet. Hierauf gibt man Fleischbrühe zu und dämpft das Fleisch unter öfterm Begießen mit der Sauce, bis es schön gelb ist.

*

Botagio. Frische Schweinsknochen und durchzogenes Schweinefleisch werden in Stücke geschnitten, mit reichlich geschnittenen Zwiebeln in Butter schön gelb angebraten, mit Mehl bestäubt, mit Wasser zu einer dünnflüssigen Sauce angerührt und gewürzt, in Stücke geschnittene Selleriewurzel, einige gelbe Rüben, 2 in 4 Teile geschnittene Kohlköpfe

mit dem Fleisch weich gekocht, $\frac{1}{2}$ Stunde vor dem Anrichten etwas rund geschälte, rohe Kartoffeln mitgekocht, das Fleisch angerichtet, mit dem Gemüse garniert und die entfettete Sauce darüber passiert.

*

Gebakene Hühner. Uebrig gebliebene Reste von Geflügel werden von der Haut befreit, mit Salz und Pfeffer, gehackter Petersilie, sowie mit einigen Löffeln Essig und Del mehrere Stunden mariniert, nachher in einen Backteig getaucht, schön hellgelb ausgebacken, aufgehäuft angerichtet und mit Petersilie, sowie einer in 8 Teile geschnittenen Citrone garniert.

*

Filet in Madeirasauce. Man läßt etwas Mehl in Butter braun werden, rührt braune Kraftbrühe, in Ermangelung gute Bouillon daran, fügt ein Lorbeerblatt, Pfeffer, Salz, etwas Cahennepfeffer und ein reichliches Glas Madeira dazu, rührt es gut durch und thut in diese Sauce Stücke von Kalbsmilken, feine Klößchen, Champignons, Morcheln und ein paar in Scheiben geschnittene Trüffeln. Das Filet wird halb gar gebraten, dann in die Sauce gelegt, eine halbe Stunde darin geschmort und beim Anrichten die sämtlichen Zuthaten um das Filet angerichtet.

*

Kotelette nach Mailänder Art. Kalbskoteletten werden dünn geklopft und mit zerschlagenen, gesalzenen Eiern, Zwiebeln und geriebenem Parmesankäse paniert, in reichlich Butter schön gebraten und auf Maccaroni angerichtet.

*

Marinierter Lachs. 2 Pfund Lachs schneidet man, ohne ihn zu waschen mit der Haut in $2\frac{1}{2}$ Centimeter dicke Scheiben, salzt diese 1 Stunde lang ein, trocknet sie mit einem Tuche ab, bestreicht sie mit feinem Del und brät sie schnell gar und bräunlich, welches am besten auf einem Rost geschieht. Dann lege man die Scheiben in einen irdenen Topf, koche $1\frac{1}{8}$ Liter nicht scharfen Essig, 15 Gramm Salz, 2 Citronenscheiben, 2 Lorbeerblätter, Dragon, 2 Gramm weißen Pfeffer und gieße es abgekühlt über den Lachs, welcher in einem zugebundenen Topf bis zum Gebrauche aufbewahrt wird.

*

Seezungen au gratin. Die abgezogenen und gereinigten Seezungen werden in einer flachen Kasserole mit gleichen Teilen Weißwein und Fleischbrühe, sowie mit Gewürz weich gedämpft, dann in eine die Ofenhitze ertragende Schüssel gelegt. Hierauf werden zwei Zwiebeln fein verwiegt, weich gedämpft, mit einem Glas Rotwein, einigen Löffeln brauner Sauce, gehackten Champignons und Petersilie einige Zeit ge-

kocht. Die Fische werden mit dieser Sauce bestrichen, mit Paniermehl bestreut, mit kleinen Butterstücken belegt und in heißem Ofen gratiniert, stellt die Schüssel auf eine zweite, drückt den Saft einer Citrone über die Fische und serviert sofort.

*

Empfehlenswerte Abendplatte. Zubereitungsdauer: 1 Stunde. — *Frisch stew.* Hammelschulter und Brust (jung und nicht zu fett) teilt man, ohne letztere auszubeinen, in nette handbreite Stücke, bestreut sie mit Salz und zwei Messerspitzen Paprika und richtet sie mit gutem Bratenfett und einem größeren oder zwei kleineren Wirsingköpfen, die man von den äußeren Blättern befreit, je in 4 Teile geschnitten und gewaschen hat, in reine passende Kasserole ein. Gibt auch eine ganze Zwiebel dazu und gießt von Zeit zu Zeit etwas fette Fleischbrühe nach. Zehn Minuten vor dem Anrichten legt man einen Teller voll rohe Kartoffelschnitze ein und dämpft sie darin weich. Der gezogenen Brühe wird zur Verfeinerung ein Theelöffelchen „Maggi“ zugefetzt. Eine eigentliche Sauce braucht es nicht zu geben. Das sehr wohlschmeckende Gericht wird mit den Gemüsen zusammen in seinem eigenen Saft aufgetischt.

*

Gefüllte Ente mit Salat. Die sauber ausgenommene und flambierte Ente wird innen mit Salz eingerieben. 4 Milchbrötchen werden sodann abgeschält, in Milch eingeweicht und ausgedrückt, 2 feingehackte Zwiebeln in Butter hellgelb gedünstet, mit dem Brot und 3 Eigelb nebst dem nötigen Gewürz und gehackter Petersilie verrührt; die Ente wird mit dieser Masse gefüllt, zugenäht und weich gedämpft.

*

Schwarzwurzelgemüse. Schwarzwurzeln werden gewaschen, die schwarze Haut abgeschabt und dann gespalten in ca. 4 Centim. lange Stücke geschnitten. Mit einem Eßlöffel Mehl und etwas kaltem Wasser rührt man einen Brei an, verdünnt ihn mit Wasser und etwas Essig, legt die präparierten Stücke Schwarzwurzeln hinein, damit sie schön weiß bleiben. Dann bereitet man ein zweites Wasser ohne Essig, läßt dasselbe zum Kochen kommen, salzt leicht, legt die Schwarzwurzeln hinein und läßt sie langsam kochen. Das Geschirr hierzu soll gut verzinnt oder emailliert sein. Nun werden die abgetropften Schwarzwurzeln in einer Kasserole, in welcher etwas frische Butter geschmolzen, mit wenig Mehl und Fleischbrühe ca. 20 Minuten weiter gekocht und zuletzt mit einem geschlagenen Eigelb und Butter gebunden.

*

Apfel mit Guß. Ein Kilo Äpfel werden geschält, halbiert, mit einem Glas Wein, 125 Gramm Zucker und Citronenschale im Brat-

ofen in der Auflaufform, in der man das Gericht auftragen will, gekocht. Inzwischen rührt man einen Kochlöffel voll Mehl und ein Stück süße Butter mit kalter Milch glatt an und kocht es ein wenig. Alsdann vermengt man damit eine Tasse voll geschälte, fein geschnittene Mandeln, eine Tasse voll Zucker und 3—4 Eier, von denen das Weiße zu Schaum geschlagen wird, und ein Glas voll frische Milch. Gießt die ganze Masse über die Äpfel und bäckt sie im Ofen. Ehe das Gericht ganz gelb und fertig gebacken ist, streut man noch etwas Zucker und Zimmt darüber.

*

Käseschnittchen. (Für 6 Personen.) $\frac{3}{4}$ Pfund fetten Emmentalerkäse, 4 Eier, einige Löffel Milch oder Rahm, 2 Löffel Mehl, Butter, 3—4 Schildbrötchen, oder anderes Weißbrot. Die Brötchen werden in 1 Centimeter dicke Scheibchen geschnitten, schnell auf einer Seite schön gelb in Butter gebacken und auf eine heiße Platte, in welcher sie aufgetragen werden, gelegt. Der geschnittene Käse wird mit wenig Butter und 1 Prise Salz in einer Bratpfanne weich gemacht, das Mehl alsdann darüber gestäubt und durch öfteres Umrühren anziehen lassen. Nun werden die mit der Milch gut gequirkten Eier beigefügt, einige Male umgerührt und dann schnell löffelweise die ungebäckene Seite der Schnittchen ziemlich dick damit bestrichen und sofort serviert.

*

Rosenkohl. (Ein Wintergemüse.) Wo man darauf angewiesen ist das Gemüse zu kaufen, wird der Rosenkohl nach Gewicht gekauft, bei sehr verschiedenem Preise, z. B. das halbe Kilo von 60 bis 90 Cts. Wer einen Garten hat, pflanzt dies zarte Wintergemüse wohl selbst und hat den Vorteil, dasselbe jederzeit frisch holen zu können, wenn es nicht allzu hart gefroren und von dichtem Schnee zugedeckt ist; denn der Rosenkohl bleibt den ganzen Winter hindurch im Garten. Die sogenannten „Rössli“ wachsen beim Ansatz der Blätter vom Stiele heraus, sollten möglichst groß, aber doch schwer und fest sein. Man pflückt sie nun, entfernt die äußersten, nicht ganz frischen Blätter, auch den sehr kurzen Stiel und siedet sie im Salzwasser; in einer Viertelstunde sind sie meistens weich genug. Nun kocht man eine zarte, weiße Butter- sauce, bringt die vom Wasser gut abgeschütteten Rösschen in dieselbe und läßt sie nur ein einzig Mal aufkochen; dann werden sie angerichtet. Die Rösschen sollten weich, aber doch noch unzerkocht sein beim Auftragen.

*

Rotkraut mit Äpfeln. Man schneidet den gesäuberten Kohl sehr fein und zwar der Quere nach, bestreut ihn mit Salz und läßt ihn eine halbe Stunde liegen. Dann läßt man ein ziemliches Stück Schmalz

auf dem Feuer vergehen und läßt in diesem eine feingeschnittene Zwiebel einen Augenblick schwizen, worauf man das Kraut hineinwirft und dämpfen läßt, bis es weich ist. Nun schält man saure Äpfel, schneidet sie in dünne Scheibchen und läßt sie mit dem Kraut weich dünsten und gießt etwas Fleischbrühe hinzu. Man kann auch vorher das Kraut mit etwas Mehl stäuben und erst dann die Fleischbrühe zugeben.

*

Wirsing. Die Blätter von Kohl werden von ihren Rippen gestreift, rein gewaschen, dann in gesalzenem, kochendem Wasser weich gekocht, hierauf abgeseiht, mit frischem Wasser übergossen, fest ausgedrückt und gewiegt. Sodann röstet man in gutem Suppenfett eine fein geschnittene Zwiebel mit zwei Kochlöffeln voll Mehl gelb, gibt den Kohl mit Salz und Muskatnuß hinzu und dämpft ihn gut ab, gießt ihn mit Fleischbrühe glatt an und läßt ihn noch eine Viertelstunde kochen. Zum Kohl darf viel Fett genommen werden, weil er sonst rauh schmeckt.

*

Schokolade-Muscheln. Das Weiße von 7 Eiern wird zu steifem Schnee geschlagen und mit 1 Pfund Zucker eine halbe Stunde lang gerührt. Alsdann werden 1 Pfund gewiegte oder geriebene Mandeln, 160 Gramm Schokolade, 8 Gramm Zimmt und eine Prise pulverisierter Gewürznelken mit obiger Masse vermengt und gut durcheinandergearbeitet. Aus dem Teige werden mittelst einer Form Muscheln ausgedrückt, welche auf einem mit Fett bestrichenen Backblech in nicht zu heißem Ofen gebacken werden.

*

Schokolade-Herzchen. Man schlage ein großes, recht frisches Eiweiß zu festem Schnee, füge 60 Gramm feingeriebene Vanille-Schokolade und 125 Gramm feingesiebten Zucker dazu und knete es zusammen, bestreue das Backbrett mit Zucker, rolle den Teig fingerdick aus, steche ihn mit Herzförmchen oder in deren Ermangelung mit einem Likörgläschen aus und backe die Bonbons bei mäßiger Hitze. — Ebenso bereitet man Zuckernüsse. $\frac{1}{2}$ Kilogramm Zucker und 4 Eier rührt man eine halbe Stunde, thut $\frac{1}{2}$ Kilogramm Weizenmehl, 3 Gramm aufgelöste Pottasche, 40 Gramm Citronat, eine gehackte Citronenschale, etwas Zimmt und gestoßene Nelken hinzu, dreht Klößchen von der Größe einer kleinen Nuß und backt sie auf gefetteten Blechen.

*

Lampenglocken zu reinigen. Sie werden mit Seife und einem wollenen Läppchen abgerieben und in heißem Wasser abgespült. Die lästigen Delflecken von den Petroleumlampen entfernt man leicht dadurch, daß man sie mit Ultramarin (Waschbläue) einreibt und abspült.

Haltbarmachen von Brandmalereien. Um mit Brandmalereien verzierte Flächen haltbar und widerstandsfähig zu machen, ist es üblich, die verzierten Flächen zu polieren oder zu wischen. Das Polieren ist sehr mühsam und erfordert Aufmerksamkeit, trotzdem verlieren die Farben an Frische. Das Wischen ist eher anzuempfehlen. Will man nicht fertige Wische kaufen, so löse man weißes Wachs in Benzin, — Terpentinöl ist weniger zweckmäßig — bestreiche das Holz mit der Lösung, reibe dieselbe mit einem wollenen Lappen gut ein undbürste bis matter Atlasglanz entsteht. Bei dieser Bearbeitung erhöht sich die Frische der Farben, und dieselben werden leuchtend. Man kann statt der Wische auch guten reinen Aquarellfirniß anwenden. Das Firnissen ist zwar etwas theurer als die vorher angegebenen Verfahren, schützt aber die Flächen außerordentlich. Man verwende zum Firnissen stets möglichst breite Lackierpinsel. Um große Glätte zu erzielen, ist öfterer Ueberzug mit Firniß notwendig. Nach dem Trocknen nimmt man einen mit gutem Spiritus befeuchteten Lappen und fährt mit demselben quer über die Fläche, wodurch die Deckung sehr gleichmäßig verteilt und starker Glanz erzielt wird.

*

Tintenflecke aus Fußböden zu vertilgen. Man gießt verdünnten Salzgeist darauf und wäscht sie nachher mit Sand, Soda oder Seifenwasser. Ist viel Tinte verschüttet, so tröpfelt man 60 Gramm Vitriolöl nach und nach in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, läßt es abkühlen, wäscht die Flecke mit warmem Wasser und etwas Sand gut ab und gießt von der Flüssigkeit darauf, so weit die Flecke reichen. Nach einigen Stunden werden die Flecken verschwunden sein, dann wird der Boden noch ein paarmal mit Wasser abgewaschen.

*

Praktischer Leim. Wenn es sich darum handelt, z. B. in der Haushaltung, ein Glas- oder Porzellanstück, ein Spielzeug oder dergleichen, wenn es zerbrochen, schnell zu verleimen, so löst man in einem erwärmten Löffel etwas weiße Gelatine mit ein wenig Essig auf, und bestreicht die zu verleimenden Gegenstände mit der erhaltenen klaren Lösung. Hat man dem Essig einige Körnchen chromsaures Kali zugesetzt und das verleimte Stück einige Zeit dem Lichte ausgesetzt, so kann man es nachher sogar in Wasser legen, ohne daß es an der verleimdeten Stelle auseinandergeht.

*

Lackierte Möbel zu reinigen. Man bestreicht die Möbel mit Schellack, der vorher in Weingeist aufgelöst ist, reibt sie darauf fest mit einem Leinwandlappen ab, bis sie trocken und glänzend sind.

*